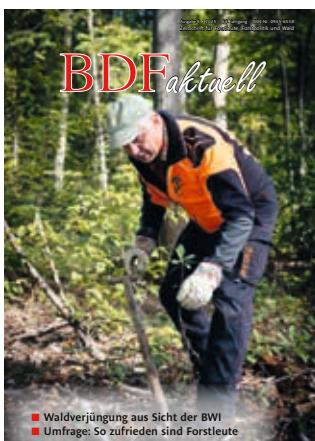


BDF aktuell



- Waldverjüngung
- Umfrage: So zufrieden sind Forstleute

INHALT



Trotz des Vorrangs der Naturverjüngung werden wir auf Pflanzung nicht verzichten können, z. B. wenn die Baumarten des gewünschten neuen Bestandes nicht vorhanden sind oder wegen der Begleitvegetation oder invasiven Baumarten Eile geboten ist.



Spruch des Monats

„Finnland ist offiziell das glücklichste Land der Welt. Es besteht auch zu 75 Prozent aus Wald. Ich glaube, diese Fakten hängen zusammen“.

Matt Haig

Aus dem Bund

Überblick Waldverjüngung und BWI	4
Waldverjüngung und das liebe Wild	6
35 Jahre nach „Vivien“ und „Wiebke“	8
Eichenverjüngung am WolfsburgerWaldWeg	10
Mitarbeiterzufriedenheit im Forstbereich	13
Leserbriefe zu „Würde des Menschen“	15
Leserbeitrag zu KI im Alltag einer Försterin	16

Aus den Ländern

Ba-WÜ: Exkursion 2025 mit Peter Ostertag	17
Bayern: Neue Stellen aus der Waldumbauoffensive	18
Berlin/BB: Danke Andre	23
Hessen: Protest gegen Stelleneinsparungen	24
MV: Neustart zur Konzeption Landesforst	25
NDS: Sitzung des Landesvorstands	27
NRW: 6. Verkehrssicherheitstag	28
RLP: Positionspapier zu Megarevier	30
Saarland: Personalversammlung im Big Eppel	32
Sachsen: Vorstandssitzung in Dresden	34
Thüringen: Submissionsexkursion in Erfurt	35
Bundesforst: Nachruf auf Jürgen Koch	37
Freud und Leid	38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion **Verantwortliche Chefredakteurin:** Nina Braun, c/o Wilke Mediengruppe, n.braun@einfach-wilke.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538 **Bestellanschrift, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberalerner Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 462 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionsschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Adrian Kirchhoff (Nds); Claus Gröger (NRW); Thomas Grünhäuser (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst). **Bildnachweise:** Vincent Mosch (S. 1), HVV (S. 6), Raschdorf (S. 8, 9), privat (S. 11), Schäfer (S. 12), CSU-Fraktion (S. 17, 20), Max von Stern (S. 19), Robert Nörr (S. 22), privat (S. 23), Rolf Wagner (S. 25), LV NDS (S. 27), BDF RLP – Marvin Krämer (S. 31), Hannah Sieren (S. 33), Konstantina Fotiadi (S. 34), Düring (S. 35, 36 oben), TMUENF (S. 36 unten), privat (S. 37)



Das Kennwort für den geschützten Internetzugang lautet im März: **verjüngung** Benutzername: **bdf**



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

2 Millionen Hektar Schadfläche hat die BWI ermittelt ... diese Zahl ist nur schwer zu fassen!

Zunächst ist das ein enormer wirtschaftlicher Verlust – das Sparschwein ist vielerorts zur Unzeit zwangsgeschlachtet worden ..., es ist für den CO₂-Speicher ein temporärer Einbruch und ökologisch eine Zäsur.

Und es ist eine verlorene Chance für einen sukzessiven Waldumbau, um vielfältige und auch vertikal strukturierte Wälder zu gestalten. Der Waldumbau war schon seit Jahrzehnten auf dem Weg, hätte aber noch sehr lange gebraucht.

Die Wiederaufforstungen werden ein mehr oder weniger einschichtiger Wald werden. Aber trotzdem ist das eine Chance! Dabei ist es aber wichtig kurz innezuhalten: Der Wald selbst braucht unsere Hilfe nicht! Das ist für Forstleute schwer zu ertragen, aber die Waldgeschichte währt 350 Mio. Jahre, die des modernen Menschen vielleicht 300tsd Jahre. Es ging also die meiste Zeit ohne menschliche oder gar forstliche Hilfe.

Wir Menschen, heute und kommende Generationen, brauchen aber u. a. den Rohstoff Holz und damit Forstwirtschaft – und dafür braucht es Forstleute, die ein Bild vom Wald der Zukunft haben! Bei aller Unsicherheit, die Klimaprognosen mit sich bringen: da hilft kein Zaudern und Zagen. Es braucht offene Augen, Mut und zupackende Hände:

- Offene Augen, die die Chancen erkennen, die von der Natur geboten werden.
- Wache Augen, die sehen, wo Unterstützung für die Waldentwicklung Not tut. Und das ist auf sehr vielen Flächen der Fall, wo eben ein „die Natur am besten selber machen lassen“ für kommende Generationen nicht hilfreich ist.
- Zupackende Hände, die mit Überlegung Bäume pflanzen und Verjüngungen pflegen.

- Mut von Leitungsverantwortlichen, Geld, Strukturen und Personal für diese Epochenaufgabe bereitzustellen.

Mir fehlt an dieser Stelle das Aufbruchsignal. Wir hatten die Chance in den Jahren 2018–2022. Da waren Politik und Gesellschaft bereit, in den Wald viel zu investieren: Ja, es ist Geld bereitgestellt worden, um Bäume zu pflanzen. Ja, wir haben es unter Aufbietung aller Kräfte geschafft, Schadholz zu ernten – für die Abwendung der Katastrophe reichten die Kräfte aber bei weitem nicht.

Aber haben wir es geschafft, Position und Aufgabe der Forstwirtschaft substantiell zu stärken? Wurden Organisationsstrukturen im Wald und in der Forstwissenschaft nachhaltig verbessert? Es gab vereinzelt Signale in diese Richtung – einige wenige Stellen an den Versuchsanstalten, Projektmittel, befristet eingestelltes Zusatzpersonal und in einigen Bundesländern politische Bekenntnisse für mehr Personal. Aber aktuell mehren sich die Zeichen, dass die Leitungen wieder auf das altbekannte Minus-Vorzeichen setzen. Überlegungen zu Großrevieren in Rheinland-Pfalz, wachsende Sorgen in Niedersachsen ...

Aber eine starke Forstwirtschaft braucht eine vitale Idee, die von vielen Forstleuten getragen wird. Darauf sollten wir den Fokus setzen – an dieser Herausforderung werden sich die Verantwortlichen messen müssen! ■

Dirk Schäfer



Überblick Waldverjüngung

Ergebnisse der BWI 2022

Die Bundeswaldinventur 2022 (BWI) liefert umfassende Informationen über die großräumigen Waldverhältnisse in Deutschland. In einem regelmäßigen Stichprobennetz wurden mit rund 80.000 Waldpunkten über alle Eigentumsarten hinweg mehr als 150 Merkmale erfasst und etwa 521.000 Bäume vermessen (BMEL 2024). Ein wichtiges Element der BWI ist die Aufnahme der Verjüngung. Kennzahlen von Bäumen ab 20 cm Höhe und unter 7 cm Durchmesser werden an allen Waldpunkten in Probekreisen mit 1 bzw. 2 Meter erfasst. Merkmale von Bäumen < 4 Meter leiten sich aus Aufnahmen im 10 m-Probekreis ab (BMEL 2021).

Laubbäume und Naturverjüngung dominieren

Jungbestockung¹ (< 4 Meter Baumhöhe) findet sich auf knapp 3,1 Mio. Hektar Waldfäche (Holzbodenfläche), das sind fast 28 % Flächenanteil. Gegenüber 2012 hat die Jungbestockungsfläche um mehr als 0,36 Mio. Hektar zugenommen. Die Zunahme betrifft alle Baumartengruppen außer der Esche und Birke (Abbildung 1). Knapp 2,2 Mio. Hektar (19 % Flächenanteil an der Gesamtholzbodenfläche) machen dabei Laubbäume aus, wobei Buchen (0,85 Mio. Hektar) und sonstige Laubbäume mit niedriger Lebensdauer wie z. B. Pappeln oder Eberesche (Lb. n. Ld.: 0,44 Mio. Hektar) bzw. Ahorn (0,25 Mio. Hektar) dominieren. Nadelbaumarten kommen auf gut 0,9 Mio. Hektar (8 %) vor, wobei Fichten (0,6 Mio. Hektar) und mit einigem Abstand Kiefern (0,16 Mio. Hektar) am häufigsten sind. Die Jungbestockung ist hauptsächlich (91 %) aus Naturverjüngung entstanden. Unter der vereinfachenden

Abb. 1: Flächen der Jungbestockung auf den jeweiligen BWI-Zustandsnetzen 2012 und 2022. Sonst. Lb. h. Ld. = sonstige Laubbäume mit hoher Lebensdauer (z. B. Linde, Ulme, Edelkastanie). Sonst. Lb. n. Ld. = sonstige Laubbäume mit niedriger Lebensdauer (z. B. Pappeln, Weiden, Kirsche, Eberesche).

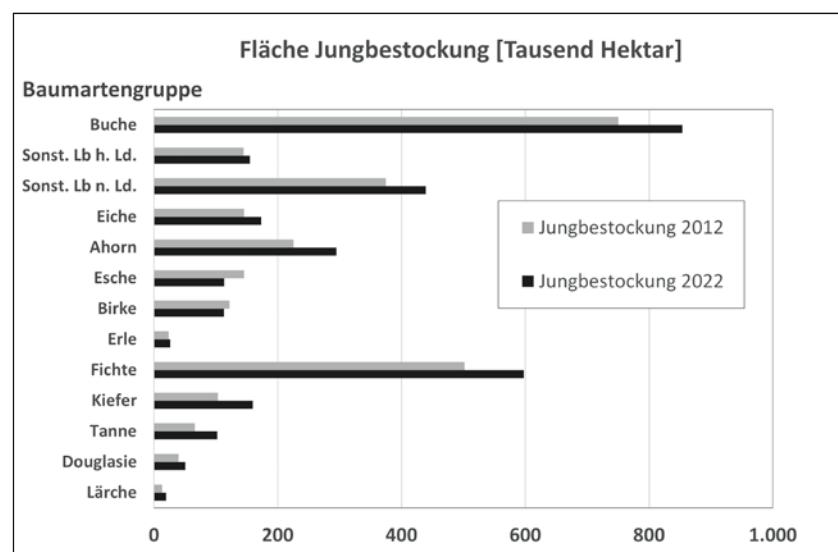
Annahme, dass ein Großteil der Jungbestockung in den letzten zehn Jahren entstanden ist, korrespondiert der geringe Anteil gepflanzer oder gesäter Jungbestockungen von ca. 28.000 Hektar pro Jahr gut mit Schätzungen zu jährlichen (geförderten) Waldumbauflächen in den letzten Jahrzehnten in Höhe von 22.000 Hektar pro Jahr. Dies macht die Notwendigkeit einer deutlichen Steigerung des Umbaus durch Klimawandel gefährdet Bestände auf ca. 2,85 Mio. Hektar Fläche bis zum Jahr 2050 deutlich (Bolte et al. 2021).

Nicht-heimische Baumarten mit leichter Zunahme

Nicht-heimische Baumarten² wuchsen im Jahr 2022 auf insgesamt knapp 290.000 Hektar Jungbestockungsfläche und haben ihren Flächenanteil seit 2012 leicht von 8 % auf gut 9 % erhöht (Abbildung 2). Auffällig ist hier der deutliche Anstieg der häufigsten Art Spätblühende Traubenkirsche auf 167.000 (vorher 104.000) Hektar, die damit mehr Fläche als die Kiefer in der Jungbestockung einnimmt. In Dominanzbeständen gilt diese Art als starkes Verjüngungshindernis und als invasive Art (Vor et al. 2015), die überwiegend in Kieferbeständen vorkommt. Weitere wichtige nicht-heimische Baumarten wie die Douglasie auf 50.500 (vorher 40.000) Hektar und die Roteiche auf 16.500 (vorher 11.000) Hektar sind in der Jungbestockung deutlich geringer vertreten als im Hauptbestand (Douglasie: 261.000 Hektar, Roteiche: 64.000 Hektar). Die sonstigen nicht-heimischen Baumarten haben in ihren Flächenanteilen in der Jungbestockung abgenommen (39.500 gegenüber 50.000 Hektar). Die Robinie hat sich allerdings deutlich ausgebreitet (von 9.000 auf 16.000 Hektar). Unter einer von Douglasie dominierten Hauptbestockung findet sich nur auf 18,5 % der Jungbestandsfläche Douglasie. Unter dominierender Buche kommt Buche hingegen auf gut 73 % der Jungbestandsfläche vor. Das vergleichsweise geringe Verjüngungsvermögen und die geringe (spontane) Ausbreitungstendenz von Douglasie und Roteiche sprechen für eine grundsätzliche Einstufung als nicht-invasive Art (vgl. Vor et al. 2015).

Naturnähe der Waldverjüngung höher als in der Hauptbestockung

Die Naturnähe der Jungbestockung ist höher als in der Hauptbestockung. Während die Hälfte der Jungbestockungsflächen als naturnah und sehr natur-



WALDVERJÜNGUNG

nah eingestuft sind, sind in der Hauptbestockung nur 37 % diesen Kategorien zuzuordnen (Abbildung 3). Die kulturbetonten und -bestimmten Flächenanteile sind allerdings ähnlich hoch (20 % Jungbestockung, 22 % Hauptbestockung). Der bedingt naturnahe Flächenanteil variiert wiederum (30 % Jungbestockung, 41 % Hauptbestockung). Gegenüber der Situation im Jahr 2012 gab es nur geringe Veränderungen in der Jungbestockung (naturnah und bedingt naturnah: -1 %-Punkt, kulturbetont und -bestimmt: +1 %-Punkt) und in der Hauptbestockung (naturnah und bedingt naturnah: +1 %-Punkt, kulturbestimmt: -2 %-Punkte).

Fazit

Die Zusammensetzung und Struktur der Waldverjüngung bilden die Grundlage für die zukünftige Waldentwicklung. Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur 2022 bieten hierzu eine repräsentative Datenbasis für die Bundesebene. Die deutlich angestiegene Verjüngungsfläche spiegelt die verstärkte Walddynamik der letzten Jahre u. a. durch Schadensereignisse wider. Der hohe Anteil an Naturverjüngung und der vergleichsweise geringe Anteil an Kunstverjüngung lässt noch erheblichen Spielraum für die proaktive Umgestaltung der Wälder zur Anpassung an den Klimawandel. Die laufende Walddynamik hat bisher zu keiner deutschlandweit starken Verbreitung nicht-heimischer Baumarten geführt. Allerdings sind gebietsweise insbesondere in kieferndominierten Beständen im norddeutschen Tiefland die Spätblühende Traubenkirsche und die Robinie in Ausbreitung. Hier ist insbesondere auf trockenen und armen Standorten mit starken Kieferschädigungen zu diskutieren, welche Risiken und Optionen eine Integration dieser sich ausbreitenden Baumarten zur Erhaltung von Waldstrukturen liefern. Durch die größere Naturnähe der Jungbestockung wird sich die Naturnähe der Hauptbestockung in Zukunft langsam, aber sukzessive erhöhen. Dabei stellt sich die Frage, ob und in welcher Form die heutige Naturnähe der Baumarten eine erfolgreiche Anpassung der Wälder in der Zukunft garantieren kann. ■

*Prof. Dr. Andreas Bolte, Franz Kroher,
Susann Bender, Dr. Joachim Rock
(Thünen-Institut für Waldökosysteme)*

Fußnote

¹ Bestockung umfasst den Baumbestand unabhängig von Bestandesgrenzen (im Unterschied zu Bestand) (BMEL 2024).

² Nicht-heimische Baumarten kommen von Natur aus nicht in Deutschland vor, sondern wurden durch den Einfluss des Menschen (beabsichtigt oder unbeabsichtigt) eingebracht (vgl. BfN 2025).

BWI 2012

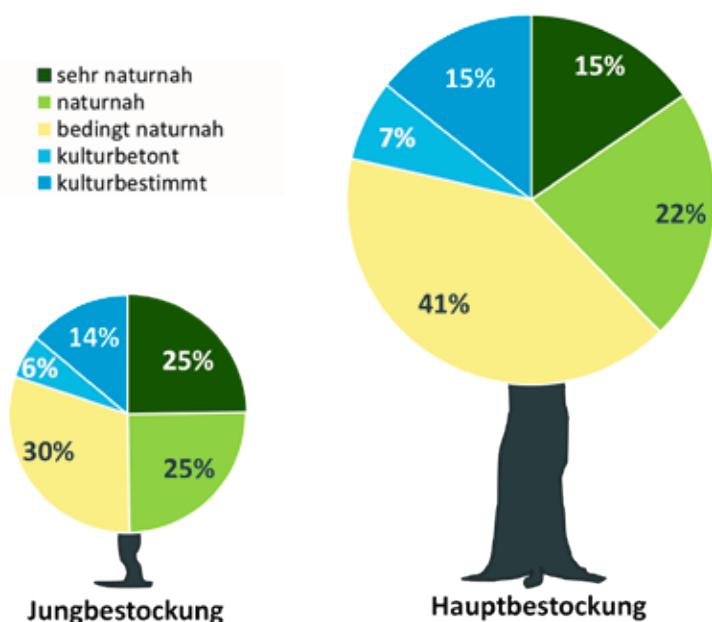
8 % der Jungbestockung

Baumart	[ha]
Spätbl. Traubenkirsche	104.000
Douglasie	40.000
Roteiche	11.000
Robinie	9.000
sonstige	50.000
Gesamt:	214.000

BWI 2022

9,3 % der Jungbestockung

Baumart	[ha]
Spätbl. Traubenkirsche	167.000
Douglasie	50.500
Roteiche	16.500
Robinie	16.000
sonstige	39.500
Gesamt:	289.500



Literatur

Bolte A, Höhl M, Hennig P, Schad T, Kroher T, Seintsch B, Englert H, Rosenkranz L (2021): Zukunftsauflage Waldanpassung. AFZ-DerWald 76, 4: 12-16.

BMEL [Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft] (Hrsg.) (2021): Aufnahmeanweisung für die vierte Bundeswaldinventur (BWI 2022) (2021–2022). 4. Auflage, Juni 2021 (Version 1.40), Bonn, 123 S.

BMEL (Hrsg.) (2024): Der Wald in Deutschland – Ausgewählte Ergebnisse der vierten Bundeswaldinventur. Bonn, 58 S.

BfN [Bundesamt für Naturschutz] (2025): Neobiota.de: Gebietsfremde und invasive Arten in Deutschland – Glossar. Online unter: <https://neobiota.bfn.de/glossar.html> (Zugriff: 05.02.2025)

Vor T, Spellmann H, Bolte A, Ammer Chr (2015): Potenziale und Risiken eingeführter Baumarten. Göttinger Forstwissenschaften Bd. 7, Universitätsverlag Göttingen, 295 S.

Abb. 2 (oben):
Flächen nicht-heimischer
Baumarten in der
Jungbestockung auf den
jeweiligen BWI-Zu-
standsnetzen 2012 und
2022.

Abb. 3 (unten):
Naturnähe-Einstufung
in der Jungbestockung
und in der Hauptbe-
stockung (BWI 2022)

Waldverjüngung und das liebe Wild



Es ist Ziel von Eigentum und Gesellschaft, den Wald auch in Zeiten des Klimawandels möglichst stabil und resilient zu entwickeln. Stabil, damit es möglichst wenige Störungen gibt, resilient, damit die Regeneration von Verlusten einzelner Baumarten aus sich selbst heraus nahtlos erfolgt. Voraussetzung für Stabilität und Resilienz ist neben struktureller Vielfalt insbesondere eine standortgerechte Baumartenmischung. Und hier beginnt der Wildeinfluss interessant zu werden.

Selbstverständlich verjüngt sich, wenn man nicht allzu viel falsch macht, die Fichte oder die Buche natürlich. Das Problem ist, dass die in der Regel von Natur aus mit untergeordneten Anteilen enthaltenen Mischbaumarten, wie z. B. Eberesche, Bergahorn, Buche oder Eiche, fehlen und in den Höhenklassen der Verjüngung > 50 cm nicht mehr vorhanden sind. In diesem Stadium der Entwicklung von Naturverjüngung oder Pflanzung sind in hohem Maße nicht angepasste Regelbestände für die Entmischung der Baumarten verantwortlich. In unserem BioWild-Projekt konnte bundesweit auf 248 Vergleichsflächen nachgewiesen werden, dass 63 % der selten vorkommenden Mischbaumarten letal herausgefressen werden. Übrig bleibt die auf dem jeweiligen Standort vorkommende Hauptbaumart. Die für Stabilität und Resilienz verantwortlichen Mischbaumarten wandern durch den Pansen des Wildes.

Einige weitere Ergebnisse aus dem Projekt:

- Innerhalb der 248 Weisergatter ist die Baumartenvielfalt 2,5x so hoch wie außerhalb mit Wildeinfluss

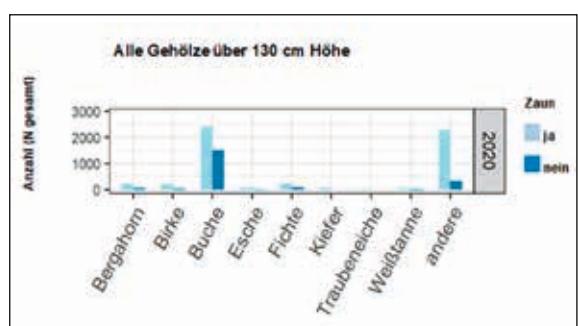
- Oft wundert man sich über ausgedehnte Graswüsten unter Fichten-, Kiefern- oder Buchen-Althölzern. Das liegt fast immer daran, dass bis zu 70 % der Samen oder Keimlinge quasi unerkannt vom Wild aufgefressen werden. Diese frei gewordenen Plätze werden dann mangels Beschattung durch die Verjüngung von Gras besiedelt. Natürlich haben Pilze, Schnecken, Mäuse auch Einfluss auf die Sämlingsentwicklung. Aber die 248 Weisergatter schützen die Sämlinge im Weisergatter nicht vor diesen Einflussfaktoren – und dort sieht es nachweislich anders aus.
- Noch ein Aspekt zum Verbiss: überschreitet der Leittriebverbiss z. B. bei Weisstanne 7 % oder bei anderem Laubholz 13 %, dann erreichen diese Bäume einen „Point of no return“. Ihre Konkurrenzkraft im Kampf um Licht nimmt schlagartig ab, und sie drohen unterzugehen.

Noch ein finanzieller Aspekt zum Schluss: die vielen Millionen Euro an Steuergeldern zur Wiederbewaldung von Störungsflächen sind für den Waldbesitz ein nötiger Teil des Verlustausgleichs. Allerdings müsste der Waldbesitz viel stärker als bisher dazu angehalten werden, dass die Investition in eine Mischkultur auch zweckentsprechend ohne Schutz durchkommt. Hiervon sind wir leider in den allermeisten Forstbetrieben meilenweit entfernt. Ich würde mir wünschen, dass der viel beschworenen Zusammenarbeit von Waldbesitz und Jagd tatsächlich einmal erkennbare Taten folgen. Die Anlage von Weisergattern schärft das Bewusstsein, was ginge. Der jährliche gemeinsame Waldbegang könnte neben Vertrauen auch zu zielgerichtetem Handeln beider Partner führen.

Ohne angepasste Wildbestände wird es jedenfalls keinen stabilen und resilienten Mischwald geben.



Hans von der Goltz





SUBARU



★★★★★

Test 2024



Überlegen in jedem Revier.

Der neue Subaru Forester bei der Jagd.

Wie gemacht, um im Revier die Spur aufzunehmen und stets sicher auf der Pirsch.

Warum mit dem neuen Forester auf die Jagd? Darum:

- Serienmäßig mit permanentem symmetrischem Allradantrieb
- Serienmäßig mit X-Mode und 220 mm Bodenfreiheit
- Serienmäßig mit der neusten Version des Fahrerassistenzsystems EyeSight¹
- Serienmäßig mit bis zu 1.731 Litern Laderraumvolumen und bis zu 2.055 kg² Anhängelast

Attraktive Rabatte für
die Mitglieder des Bundes
deutscher Forstleute

Der neue Forester.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Mehr erfahren über
Subaru Jagd & Forst:



Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrttermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus Roscher Bautzen GmbH³
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

13051 Berlin

Autohaus Koch GmbH³
Tel.: 030-983089252
Hansastraße 212
juergen.manske@koch-ag.de
www.autoskaufmanbekoch.de

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH⁴
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH³
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH³
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH⁴
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt⁴
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

73614 Schorndorf

Autohaus Parente GmbH⁴
Tel.: 07181-4829720
Grafenbergweg 6
info@autohaus-parente.de
www.autohaus-parente.de

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH³
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH³
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
infogn@autohaus-kuhn.de

87527 Sonthofen

Autohaus Eimansberger
GmbH³
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

Den genauen Preis
erfahren Sie bei Ihrem
teilnehmenden Subaru
Partner vor Ort.

Forester e-BOXER 2.0ie: Energieverbrauch (l/100 km) kombiniert: 8,1; CO₂-Emission (g/km) kombiniert: 183; CO₂-Klasse: G.

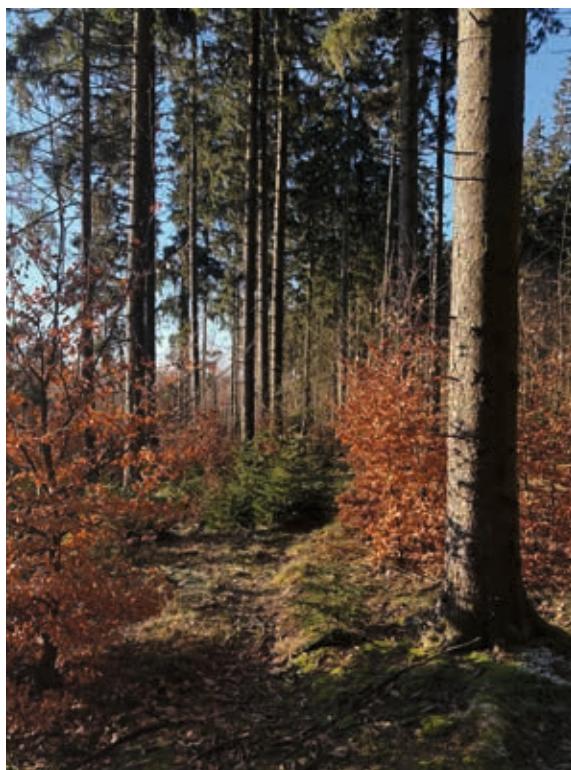
Abbildung enthält Sonderausstattung. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ²Anhängelast gebremst bis 8 % Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ³Subaru Vertragshändler. ⁴Autorisierter Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.

35 Jahre nach Vivian und Wiebke

Es ist jetzt 35 Jahre her, seit die Stürme Vivian und Wiebke über Deutschland hinwegrasten. Rheinland-Pfalz und unser Soonwald waren von den Schäden stark betroffen. Ich bin seit 38 Jahren Revierleiter im Soonwald und berichte über meine Erfahrung mit der Wiederbewaldung. Ich betone, es sind meine Erfahrungen, und selbstverständlich gilt in jedem Wald das Gesetz des Örtlichen.

Im Februar 1990 wurden im heutigen Forstrevier Schanzerkopf (damals waren es noch 2 Reviere) auf ca. 2.000 ha etwa 250.000 Festmeter Holz, zum allergrößten Teil Fichte, geworfen. Der Windwurf wurde in knapp 2 Jahren aufgearbeitet; motorisch und vollmechanisiert. Anschließend mussten ca. 400 ha wiederbewaldet werden.

Vielleicht hätte man sich ein wenig mehr Zeit lassen können, aber wir glaubten, dass die entstandenen Kahlflächen möglichst schnell wieder bestockt werden sollten. Wir haben hauptsächlich Laubholz gepflanzt, Eichen, Buchen und Edellaubhölzer. Zuerst wurde flächig, dann in Nestern (Pflanzung von 20 Eichen auf 4 Quadratmetern) und bis heute in Klumpen (Pflanzung von beispielweise 20 Eichen und zehn Hainbuchen auf 50 Quadratmeter) ge-



Vorausverjüngungsklumpen unter Fichte;
die Buchen sind
natürlich nicht von
1990, der Klumpen
ist 12 Jahre alt.

pflanzt. Ziel war es, keine größeren Reinbestände zu begründen und mindestens fünf Baumarten auf der Fläche zu haben.

Auf schwierigen, stark staunassen Standorten haben wir auf Naturverjüngung gesetzt und gewartet, was von selbst wächst. Auf geräumte Flächen (das hatten wir bis 1990 noch gemacht) wurden Roterlen im Verband von 7x7 m als Vorwald gepflanzt. Und wir haben schon 1992 mit der Vorausverjüngung von Buchen unter den noch stehenden Fichten begonnen – zuerst in Gruppen und dann bis heute in Klumpen. Fichten wurden und werden nicht mehr gepflanzt. Einzelbaumweise Naturverjüngung wurde und wird übernommen.

Fast alle Pflanzungen mussten gegen Wildschäden geschützt werden.

Heute sind fast alle Schadflächen im Soonwald schon wieder „Jungwald“. Sie werden durch Qualifizierung und Dimensionierung gepflegt; bei den Frühdimensionierern, wie beispielsweise bei der Birke, fällt bei den Erstdurchforstungen verwertbares Holz an.

Das, was 1990 auf überschaubarer Fläche passiert ist, gibt es heute leider auf Borkenkäferflächen auf riesig großen Flächen. Dazu ein paar Gedanken zur Wiederbewaldung und Pflege, betone aber noch einmal das Gesetz des Örtlichen.

1. Die Standorte im Soonwald sind meistens nicht gut mit Nährstoffen versorgt, und in meinem Revier wollte ich heute keinen Erlenvorwald mehr begründen. Die Birken haben das (kostenlos) übernommen.
2. Die Pflanzung von Buchen auf Freiflächen hat sich durch sehr bescheidene Wuchsformen nicht bewährt.
3. Die punktuelle Klumpenpflanzung auf freien Flächen unter Mitnahme der Naturverjüngung hat sich bewährt. Es gibt einige verschiedene Baumarten auf der Fläche, und vielleicht sind diese Flächen für die Schäden durch den Klimawandel weniger anfällig. Zu beachten ist, dass die Lichtbaumarten nicht von den Birken überwachsen werden und immer „den Kopf frei haben“.
4. Die Übernahme von Naturverjüngung war gut. Die Pflege der Birken hat sich bewährt; die Flächen sind bewaldet und können Zug um Zug vorausverjüngt werden.

WALDVERJÜNGUNG

5. Die Vorausverjüngung von Schattbaumarten unter den Fichten ist und war für die Begründung von Mischbeständen und für die Klimawandelfolgen ganz wichtig.
6. Die punktuelle Pflege und die Sicht auf den Auslesebaum (Q/D = Qualifizierung und Dimensionierung) haben sich gut bewährt. Flächige Eingriffe wären bei diesen großen Flächen nur sehr schwer zu bewerkstelligen.

Die Flächen im Soonwald sind gegen andere Flächen – zum Beispiel im Westerwald – überschau- bar. Auch deswegen, weil von unseren Kolleginnen und Kollegen schon sehr früh auf Laubholz mit Naturverjüngung gesetzt wurde und der Laubholzan- teil schon vor den Schadereignissen bei über 40 Prozent lag.

Für die KollegenInnen in den vom Borkenkäfer be- troffenen Schadgebieten ist die Jungwaldbegrün- dung und insbesondere die Pflege der wachsenden Wälder eine sehr große und zeitaufwändige Auf- gabe. Ich wünsche Ihnen von Herzen die Kraft und die Gesundheit zur Erfüllung dieser Aufgaben.

Es hat nicht alles so funktioniert wie gewünscht. Aber die Kahlfächen sind wieder Wald, der seine



Dimensionierte Eiche aus 1991.
„Darauf bin ich stolz,
und so ein Bild gibt mir Mut.“

Aufgaben Schutz, Nutzung und Erholung leisten kann. ■

Jochen Raschdorf
Leiter Forstrevier Schanzerkopf

Sicher mit dem Moped durchstarten! Saisonstart-Mopedversicherung 2025

Die Zweiratssaison steht in den Startlöchern.
Der Versicherungsstart in der Moped-Saison ist
der 1. März.

Bei uns erhältst du pünktlich zum Saisonstart
dein Versicherungskennzeichen.

Nutze den Online Rechner auf unserer Website
oder kontaktiere unsere
Versicherungsexperten.

Hole dir noch heute deine Plakette und starte
sicher durch!



Unser Kontakt in
deinem Handy



Eichenverjüngung am WolfsburgerWaldWeg

„Wer in 200 Jahren 200-jährige Eichen haben möchte, muss heute Eichen pflanzen“!

Diesen Satz sage ich oft bei Exkursionen oder in Gesprächen rund um den Wolfsburger Stadtwald und unterstreiche damit die Langfristigkeit der Arbeit von Forstleuten. Er ist immer wieder notwendig, um Vertretern aus Politik und Verbänden aber auch Bürgerinnen und Bürgern zu erklären, dass ein „Nichts tun“ Folgen hat, die vielleicht nicht gewünscht sind.

Der Stadtforst Wolfsburg

Wolfsburg ist eine junge Stadt. 1938 wurde sie als „Stadt des KdF-Wagens“ in der dunkelsten Zeit unseres Landes gegründet und 1945 von den Alliierten in „Wolfsburg“ nach der gleichnamigen Burg im Stadtgebiet benannt. Nach dem Krieg nahm die Stadt eine vitale, aber auch sehr eigenständige Entwicklung. Als Stammsitz von Volkswagen hat sie in hohem Maße ein eigenes Profil als Stadt technischer Produktion und Entwicklung.

Aber Wolfsburg hat auch eine ausgesprochen schöne Natur: ausgedehnte Feuchtgebiete im Drömling und Barnbruch, gelegen direkt am Übergang der norddeutschen Tiefebene in das Harzer Vorland mit den ersten Hügeln und Felsformationen...und ausgedehnten alten Eichenwäldern. Mittlerweile ist die Stadt Eigentümerin von rd. 1.000 ha Wald. Über 400 ha sind Eichenbestände im Alter von meist über 180 Jahren. Durchzogen von Bachtälern und Wiesenlandschaften stellen sie einen äußerst wichtigen Baustein für die hohe Lebensqualität in dieser Stadt dar.

Die Wälder werden nach den Grundsätzen des erst jüngst als gewachsenes und nun gemeinsam mit den Naturschutzverbänden ausgearbeitetes und durch den Rat der Stadt „getauftes“ Modell der Waldbewirtschaftung, dem WolfsburgerWaldWeg, gepflegt und bewirtschaftet. Prioritär ist dabei die Erholungswirkung des Waldes. Auch die Holznutzung gehört dazu. Sie ist aber nachrangig. Und dies bekommt insbesondere bei der Eichenwirtschaft ein Gesicht: Die Eichenwälder werden gepflegt. Allerdings findet keine Zielstärkennutzung alter Eichen statt. Und wem sich als wirtschaftender Forstfrau oder -mann dabei die Nackenhaare hochstellen: die wirtschaftliche Bedeutung der ste-

henden alten Eichen ist angesichts der Bedeutung der Erholungsfunktion viel höher, als der durch Ernte erzielbare Holzertrag! Quantifizieren lässt sich dies durch die Bereitschaft der Politik, jährlich Geld für Waldpflege, Erholungsinfrastruktur und Verkehrssicherung bereitzustellen.

So weit zur Hintergrundbeleuchtung, nun zum Thema:

Warum Eichenverjüngung, wenn doch keine Zielstärkennutzung alter Eichen stattfindet?

Vorweg: dies ist kein wissenschaftlicher Artikel, sondern ein Praxisbericht, wobei ich natürlich auf Basis des aktuellen Stands der forstfachlich anerkannten Wissenschaft arbeite.

In gesunden Eichenbeständen – die nach meiner Erfahrung nicht einfach nur gesund sind, sondern natürlich immer auch durch vielfältige Einflüsse beeinträchtigt werden wie z. B. durch mehr oder weniger intensiven Blattfraß etc. – ist eine natürliche Mortalität zu beobachten. 0,3 % werden dafür angegeben. Diese Größenordnung deckt sich mit meinen Beobachtungen. Also gehen sukzessive Eichen verloren.

Aus verschiedenen Gründen wird hier aber Flächennachhaltigkeit für die Eichenwälder angestrebt. Maßgeblich sind die Standorte – Geschiebellehme über Ton sind ganz typische Eichen-(zwangs-)standorte. Zudem sind die Wälder überwiegend Teil des EU-Vogelschutzgebietes Eichenwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg. Sie werden ihrem Schutzzweck nur gerecht, wenn hohe Eichenanteile langfristig gesichert sind.

Bei der Nachhaltigkeit geht es nun aber nicht nur um weiche Faktoren. Nachhaltigkeit hat ganz wesentlich etwas mit „Rechnen“ zu tun:

400 ha Eichenwälder mit ca. 60 alten Eichen pro ha ergeben 24.000 alte Eichen. Bei einer Mortalität von 0,3 % gehen also jährlich rd. 70 Eichen verloren. Das entspricht einem Flächenäquivalent von rd. 1 ha.

Auf Basis dieser Annahme ist bei der letzten Forsteinrichtung im Jahr 2016 eine Planung aufgebaut worden, die rd. 10 ha Eichenverjüngung in den alten Eichenbeständen enthält. Und das geht so:

WALDVERJÜNGUNG

Eichenpflanzungen erfolgen unter Berücksichtigung der jeweils örtlichen Bedingungen auf Flächen von ca. 0,5 ha. Dabei werden Verjüngungsflächen sukzessive in mäandrierenden, natürlichen Formen miteinander verbunden. Eine „Durchlöcherung“ der ansonsten noch geschlossenen Altbestände wird so verhindert.

Eichenverjüngung ist also nicht mathematisch unflexibel definiert, sondern orientiert sich an dem, was der Wald bietet: natürlich entstandene und meist mit Brombeere oder Hainbuche bewachsene „Fehlstellen“, Flächen mit zielstarken Buchen oder Hainbuchen oder teils auch nur rein mit stärkerer Hainbuche bestandene Flächen. Dabei gehen wir wie folgt vor:

1. Die Auswahl der Verjüngungsflächen erfolgt im Zuge des Auszeichnens einer Pflegedurchforschung – sie werden quasi „entdeckt“
2. Ca. 0,5 ha ist die angestrebte Flächengröße. Die Abgrenzung erfolgt dabei nicht mathematisch definiert an qm-Größen sondern folgt erkennbaren natürlichen Gegebenheiten. Kleinfächen mit 0,1 oder 0,2 ha sind z. B. direkt an Forstwegen möglich. Sie wären aber mit Blick auf die Flächennachhaltigkeit nicht ausreichend. Auch weil die Randeffekte (Schlagschatten) den Netto-Verjüngungseffekt reduzieren. Mir erscheint es auch für die Bestandsstrukturen – klimatisch, wirtschaftlich – nicht hilfreich zu sein, auf diesem Wege die Eichenwälder nach dem Muster des Schweizer Käse zu verjüngen.
3. Wenn es sich anbietet, werden vorhandene Eichenverjüngungen, z. B. 10-jährige Dickungen, erweitert. Hierdurch entstehen künftig besser pflegbare Bestände, und die Lichtverhältnisse sind für die neue Kultur meist günstiger;
4. Vorhandene Alteichen bleiben als Überhälter erhalten;
5. Totholz wird möglichst am besonnten Nordrand der Kulturläche konzentriert. Auf der Fläche kann es nur ausnahmsweise verbleiben, da es die unverzichtbare Kulturpflege erheblich erschweren würde;
6. Vorkommende Strukturen wie z. B. Windwurfsteller, bedeutsame Mischbaumarten wie Vogelkirschen etc. werden erhalten;
7. Zur Flächenvorbereitung: Da vorrangig bereits „verwilderte“ Flächen ausgesucht werden, ist eine Beseitigung der Konkurrenzvegetation meist aus Brombeere – zuweilen 1,5 m hoch – oder Hainbuchen-NV unumgänglich. Dies erfolgt durch den Einsatz von Forstmulchern. Allerdings nur im August/September bei ausgeprägter Bodentrockenheit. Sind die Verhältnisse nicht günstig, wird ein weiteres Jahr gewartet...
8. Eichenkulturen werden mit dem Ziel einer höheren Klimaresilienz vielfältiger angelegt, als es die hier vorkommende Naturverjüngung



anbieten könnte: neben vor allem Stieleichen werden Elsbeere, Esskastanie, Hasel, Linden, Ulmen, verschiedene Straucharten, Eiben und in geringem Umfang auch Kiefern – letztere nur wegen der Bedeutung für die Artenvielfalt – gepflanzt.

9. Stehendes Totholz bleibt erhalten, soweit es sich um starke Stämme handelt, deren Astwerk bereits abgefallen ist. Unter einem voll bekrotenen toten Baum könnte aus Gründen der Arbeitssicherheit keine Pflanzung bzw. Kulturpflege stattfinden;
10. Mischbaumarten werden nach Möglichkeit in den Schlagschattenrand oder unter Überhälter gepflanzt. Elsbeere wird auf ausreichend großen Flächen blockweise eingemischt in zueinander versetzten Blöcken von 3 Reihen mit einer Reihenlänge die etwa der halben Flächenbreite entspricht.

Eichenkulturen werden im Gesamtbild so angelegt, dass sie nach Fertigstellung und erster Begrünung eine Bereicherung des Landschaftsbildes darstellen – ästhetisch wie auch ökologisch!

Dürrejahre 2018–2022

Nicht vorhersehbar waren die Folgen der massiven Dürrephase, die hier im Osten Niedersachsens besonders ausgeprägt war. Hier einige Beobachtungen:

1. Der weitgehende Verlust der wenigen Fichtenbestände bereits im Jahr 2018 war vorhersehbar.
2. Erhebliche Schäden gab es bei Rotbuchen. Diese sind in den Jahren 2018–2019 teils flächig verdorrt oder einzeln in den dichten Eichen-Hainbuchenwäldern vertrocknet.

Im Hintergrund eine ca. 10-jährige Eichen-Dickung. Mit den Überhältern ergibt sich auch ein schönes, strukturiertes Landschaftsbild.



Dankeschön:
Flächenaufnahme durch
Forstpraktikantin
Lotta Schaub und
Forstpraktikant
Justus Voges

3. Lärchen sind teilflächig dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen – bei Buche und Lärche scheint die Intensität der Absterbeerscheinung kleinstandörtlich bedingt zu sein, und zwar abhängig von der Mächtigkeit der Geschiebelehm-aflage.
4. Zeitversetzt sind ab ca. 2020 erhebliche Aus-fallerscheinungen bei Eichen aufgetreten. Nach Untersuchung durch die NW-FVA ausgelöst durch Eichenprachtkäfer und nachfolgen-dem Kernkäferbefall.
5. Dürreschäden bei Buchen und Eichen sind beson-ders ausgeprägt in den dichtesten und dun-kelsten Beständen, die im Jahrzehnt davor nicht oder nur sehr vorsichtig durchforstet wurden.
6. Dürreschäden nehmen mit der Stadtnähe (Temperaturen!?) zu.
7. Eichen-Überhälter auf vorhandenen Kulturen zeigen sich weitgehend unbeeindruckt.
8. völlig unbeeindruckt zeigen sich Hainbuche, Feldahorn und Linden
9. Schäden an Forstkulturen sind überraschend gering ausgefallen.
10. Der Befall von Eichen-Naturverjüngung mit Mehltau ist zurückgegangen. Erfolgversprechend ist die Eiche aber aufgrund von Konku-renz durch Hainbuche und Brombeere immer noch nicht.

Die Dürre hat die Mortalität bei den Eichen massiv ansteigen lassen. Im Maximum waren 500 alte Eichen betroffen! Unter intensiver Beratung durch die NW-FVA wurden jährlich Sanitärhiebe durchgeführt, um den Populationsdruck durch den Eichenprachtkäfer zu senken. Die Sanitärhiebe haben erwartbar erhebliche Diskussionen in der Abstimmung mit Politik, Umweltverwaltung und Verbänden ausgelöst. Neben der für mich nach-vollziehbaren Maßnahmempfehlung zum Ein-

bremsen der Absterbewelle, waren für mich zwei weiterere Aspekte wichtig:

- Eichenholz in dieser Größenordnung im Wald vergehen zu lassen, erscheint mir kein ange-messener Umgang mit unserer Ressourcenver-antwortung zu sein,
- und noch wichtiger: nur mit dem Sanitärhieb erhalte ich die Voraussetzungen für eine zeit-nahe Verjüngung der Eiche – unter vielen toten Bäumen kann ich keine Kultur anlegen!

Auswirkungen auf die Strategie der Eichenverjüngung – Wirkung des Förderprogramms Klima-anangepasstes Waldmanagement

Die Verjüngungsstrategie kann auch angesichts der massiven Klimawandelfolgen beibehalten werden. Letztlich entstehen durch absterbende Eichen kei-ne Kahlfächen. Meistens bleibt die Hainbuche mit ihrer Schirmwirkung erhalten. Es bedarf daher nur einer stärkeren Intensität (mehr, aber nicht größe-re Flächen) und eines längeren Zeitraumes.

Gravierender sind die Folgen der Teilnahme am Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanage-ment“. Hier ist eine maximale Flächengröße für Kahlschläge von 0,3 ha vorgesehen, die nun also messbar nachgewiesen werden muss. Die Nachfra-ge beim Zertifizierer PEFC hat ergeben, dass dies auch für Eichenverjüngungen nach flächigem Ab-sterben von Alteichen gilt. Diese Flächen sind nicht als kalamitätsbedingte Kahlfächen anzusehen, da ja insbesondere Hainbuche und Feldahorn noch ein mehr oder weniger geschlossenes Kronendach bilden.

In einem Bestand mit besonders ausgeprägten Ab-sterbeerscheinungen auf größerer Fläche lösen wir dies wie folgt:

In Abt. 25 der Stadtforst Wolfsburg ist eine Schad-fläche mit ca. 80 % Verlust bei den Alteichen auf rd. 0,8 ha entstanden. Auf „gekammerten“ Kultur-flächen mit Größen von 0,2, 0,3 und 0,12 ha wur-den die Hainbuchen komplett entnommen. Über-hälter aus Eiche wurden erhalten. Auf den Kulturflächen wird im Wesentlichen Eiche, etwas Esskastanie und Kiefer gepflanzt.

Die überschirmten Zwischenfelder, in denen die Hainbuche erhalten wurde, haben ausreichend Seitenlicht. Hier werden Elsbeere, Hasel und Linde gepflanzt. Und voilá: fertig ist der klimaresiliente, vielfältige Eichenwald! Die Fläche wird komplett gegattert.

Es ist auch in schwierigen Zeiten eine Freude, För-ster zu sein! ■

Dirk Schäfer
Stadtförster in Wolfsburg

Mitarbeiterzufriedenheit im Forstbereich

Ein Blick auf die Herausforderungen und Chancen unserer Branche

Im Rahmen der KWF-Tagung hat der Bund Deutscher Forstleute eine Umfrage zur Mitarbeiterzufriedenheit im Forstbereich durchgeführt. Diese (trotz 453 TeilnehmerInnen natürlich nicht repräsentative) Erhebung beleuchtet die Zufriedenheit von Beschäftigten in verschiedenen Bereichen der Forstwirtschaft und gibt Aufschluss über die Herausforderungen, Wünsche und Perspektiven derjenigen, die für die Bewirtschaftung und den Schutz unserer Wälder verantwortlich sind.

Demografische Merkmale der Befragten

Die Umfrage zeigt eine deutliche Altersstruktur im Forstbereich, die von erfahrenen Fachkräften dominiert wird. Die größte Gruppe der Teilnehmenden (31,86 Prozent) ist zwischen 55 und 65 Jahre alt, gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen, die 24,56 Prozent ausmachen. Jüngere Beschäftigte unter 25 Jahren stellen lediglich 2,21 Prozent, was auf einen geringen Nachwuchsanteil in der Branche hinweist. Die Geschlechterverteilung zeigt ebenfalls klare Unterschiede: Männer machen mit 74,78 Prozent den Großteil der Befragten aus, während Frauen 25 Prozent der Teilnehmenden ausmachen. Lediglich 0,22 Prozent der Teilnehmenden identifizieren sich als divers.

Beruflicher Hintergrund

Der Forstbereich ist stark vom öffentlichen Dienst geprägt. Mit 97,05 Prozent der Befragten, die für öffentliche Arbeitgeber tätig sind, wird die Schlüsselrolle staatlicher Institutionen für die Branche deutlich. Die verbleibenden 1,81 Prozent arbeiten in der Privatwirtschaft. Auch in der beruflichen Statusgruppe dominiert der öffentliche Dienst: 55,56 Prozent der Teilnehmenden sind verbeamtet, während 44,44 Prozent als Angestellte arbeiten.

Die beruflichen Aufgabenbereiche der Befragten sind vielfältig und decken die zentralen Tätigkeitsfelder der Forstwirtschaft ab. Knapp die Hälfte (48,84 Prozent) arbeitet in der Revierleitung, wo sie direkt für die Pflege und Bewirtschaftung von Waldflächen verantwortlich sind. Weitere 14,42 Prozent der Teilnehmenden arbeiten in der Verwaltung oder Sachbearbeitung und nehmen organisatorische oder strategische Aufgaben wahr. Leitungs- oder Führungsverantwortung haben 13,95

Prozent der Befragten. Kleinere Gruppen sind die forstlichen Fachstellen mit festem Aufgabengebiet (8,84 Prozent), Forstliche Unterstützungsstellen ohne festes Aufgabengebiet (4,65 Prozent) und Forstwirte (1,86 Prozent).

Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit

Die Zufriedenheit der Beschäftigten wurde in der Umfrage in mehreren Kategorien erfasst, darunter Arbeitsanforderungen, Bezahlung, Arbeitsklima und Unterstützungsangebote.

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass die Mehrheit der Befragten die Arbeitsanforderungen als ausgewogen empfindet. 61,08 Prozent der Teilnehmenden gaben an, dass die Anforderungen „gerade richtig“ sind. Gleichzeitig fühlen sich jedoch 22,17 Prozent „eher überfordert“, und 2,46 Prozent sehen sich tatsächlich überfordert. Das Arbeitspensum wird anders eingeschätzt: Während 33,50 Prozent die Belastung als angemessen empfinden, geben 48,28 Prozent an, „eher überlastet“ zu sein, und 11,58 Prozent fühlen sich klar überlastet.

Finanzielle Aspekte und Karriereperspektiven

Die Bezahlung wird von vielen Befragten als unzureichend angesehen. Dies betrifft vor allem die Wahrnehmung, dass die Vergütung nicht immer den Fähigkeiten, der Verantwortung oder der erbrachten Leistung entspricht. Angestellte finden sich dabei häufig in der Entgeltgruppe E12 (41,11 Prozent), während die Besoldungsgruppe A11 mit 33,62 Prozent am häufigsten unter den Beamten vertreten ist.

Auch die beruflichen Perspektiven sind ein Thema der Unzufriedenheit. Nur eine Minderheit fühlt sich durch die bestehenden Beförderungsmöglichkeiten motiviert. Dies spiegelt sich auch in der geringen Zufriedenheit mit den Weiterbildungsangeboten wider. Die Beförderungsperspektiven werden durch ein undurchsichtiges System als schlecht empfunden.

Arbeitsklima und Teamarbeit

Ein positiver Aspekt der Umfrage ist das gute Arbeitsklima innerhalb der Teams. 74 Prozent der

Befragten fühlen sich von ihren Kolleginnen und Kollegen geschätzt und unterstützt. Auch das Vertrauen in die Vorgesetzten ist vergleichsweise hoch: 63 Prozent der Teilnehmenden äußern, dass sie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihren Führungskräfte haben.

Jedoch gibt es auch Kritikpunkte in der internen Kommunikation. Nur 31,5 Prozent der Befragten empfinden den Umgang mit Kritik als sachlich, was darauf hinweist, dass hier Potenzial für Verbesserungen besteht, insbesondere in der Behandlung von Feedback und der Förderung einer offenen Dialogkultur.

Unterstützung und Mitgestaltung

Die Unterstützung durch die Arbeitgeber wird positiv betrachtet. Gerade mit den Weiterbildungsmöglichkeiten sind viele der Befragten zufrieden. 66 Prozent geben an, dass ihr Arbeitgeber regelmäßig zu ihrer Arbeit passende Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet und 63 Prozent, dass sie dafür freigestellt werden.

Ein weiteres zentrales Anliegen der Mitarbeitenden ist der Wunsch nach mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten. Fast die Hälfte der Befragten (47,64 Prozent) gab an, sich mehr Raum für eigene Ideen bei der Arbeit zu wünschen. Diese Zahl unterstreicht das Potenzial, die Zufriedenheit durch eine stärkere Einbindung der Mitarbeitenden zu erhöhen.

Wechselbereitschaft und Gründe

Eine besonders besorgniserregende Erkenntnis der Umfrage ist die hohe Wechselbereitschaft. 36,56 Prozent der Befragten denken aktiv über einen Stellenwechsel nach oder suchen bereits nach einer neuen Position. Die bevorzugten Alternativen sind andere Arbeitgeber im öffentlichen Dienst (58,86 Prozent) oder Stellen innerhalb des aktuellen Arbeitgebers (55,06 Prozent). 22,78 Prozent der wechselwilligen Beschäftigten ziehen eine Anstellung in der freien Wirtschaft in Betracht, und 10,76 Prozent streben eine Selbstständigkeit an (Mehrfach-Auswahlmöglichkeiten waren gegeben).

Die Gründe für die Wechselabsichten sind vielfältig. Mit 43,10 Prozent nennen die meisten Befragten fehlende berufliche Perspektiven als Hauptgrund, gefolgt von Unzufriedenheit mit der Bezahlung (36,78 Prozent). Auch das innerbetriebliche Klima ist für 33,33 Prozent ein entscheidender Faktor, insbesondere in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und KollegenInnen.

Veränderungen

Ein besorgniserregender Befund der Umfrage ist die rückläufige Zufriedenheit. Mehr als 41 Prozent der Teilnehmenden gaben an, heute „eher unzufriedener“ zu sein als vor fünf Jahren. Nur knapp 25 Prozent berichteten von keiner Veränderung, während weniger als 5 Prozent eine Verbesserung ihrer Zufriedenheit feststellen konnten.

Die Forstwirtschaft wird von den Mitarbeitenden als ausreichend anerkannt wahrgenommen. Nur 12,3 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass ihr Beruf in der Öffentlichkeit nicht die Wertschätzung erhält, die er verdient. Jedoch die politischen Rahmenbedingungen werden kritisch gesehen: Die Zufriedenheit mit der Landes- und Bundeswaldpolitik liegt bei lediglich 17,1 Prozent beziehungsweise 9,43 Prozent.

Handlungsempfehlungen und Fazit

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass die Zufriedenheit der Mitarbeitenden im Forstbereich gestärkt werden muss, um die Attraktivität dieses Berufsfelds zu erhalten. Eine Anpassung der Arbeitsbelastung, eine Verbesserung der Vergütung und klarere Karriereperspektiven könnten dabei zentrale Hebel sein.

Darüber hinaus zeigt der Wunsch nach mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten, dass die Mitarbeitenden gerne aktiv zu einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen beitragen würden. Eine gezielte Unterstützung durch die Politik könnten ebenfalls dazu beitragen, die Zufriedenheit in der Branche zu erhöhen.

Das Forstpersonal ist unverzichtbar für die nachhaltige Bewirtschaftung und den Schutz unserer Wälder. Um die Attraktivität des Berufsfelds zu erhöhen und die langfristige Motivation der Mitarbeitenden zu sichern, ist es entscheidend, die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern und die Branche zukunftsfähig zu gestalten. ■

*Johanna Wörister
BDF Werkstudentin*

Leserbriefe

zum Artikel „Die Würde des Menschen“ aus Ausgabe 1 2025

Vielen Dank für den sehr wichtigen Artikel. Unerlässlich ist es, nicht bei der Erinnerung an Artikel 1 des Grundgesetzes zu bleiben, sondern auch die aktuell realen Gefahren konkret zu benennen und zu bekämpfen. Die AfD ist derzeit mit Abstand die größte Gefahr für die Würde des Menschen und die Demokratie in Deutschland. Im Verfassungsschutzbericht Sachsens ist beispielsweise zu lesen: „Eine derart rassistische Ausprägung des Volksbegriffs, wie ihn die AfD Sachsen öffentlich vertritt, hat seine Wurzeln bereits im historischen Nationalsozia-

lismus.“ und „Es geht dem AfD-Landesverband gerade nicht um eine sachliche Auseinandersetzung mit den politischen Verhältnissen [...], sondern um die generelle Herabwürdigung der Demokratie.“ Ich plädiere dafür, Gesprächseinladungen der AfD abzulehnen und die wertvolle Ressource Zeit stattdessen für einen vermehrten Austausch mit demokratischen, solidarischen und antifaschistischen Organisationen zu nutzen. ■

Verfasser ist dem BDF bekannt

Im Zuge der aktuellen politischen, nationalen wie internationalen Situation, empfinde ich den Artikel als ungemein wertvoll. Facebook und Plattform X nagen unermüdlich an den Fundamenten unserer Teuer erarbeiteten Demokratie.

Umso wichtiger ist dieser Artikel, der allen Forstleuten überzeugend offenlegt, welche weltoffene

und tolerante Einstellung der BDF auf seine Fahnen schreibt. Ich wünschte mir, dass die gesamte Forstbranche diese Einstellung übernehmen würden. Diese Veröffentlichung kann nicht hoch genug bewertet werden. Vielen Dank dafür. ■

*Alfred Terporten-Löhner
BDF Bayern*

In einer Zeit, in der sachliche Diskussionen oft emotionaler Manipulation und politischem Lagerdenken weichen, brauchen wir dringend einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe.

Besonders alarmierend ist, dass selbst große soziale Medien Faktenchecks zurückfahren, wodurch sich Desinformation ungehindert verbreiten kann. Doch nicht nur dort, sondern auch in der breiten Gesellschaft erleben wir eine Polarisierung, die echten Austausch verhindert.

Oft beeinflusst uns weniger unsere eigene innere Überzeugung als das Umfeld, in dem wir uns bewe-

gen, oder die Medien, die wir konsumieren. Statt Argumente auszutauschen, wird zu oft auf persönlicher Ebene angegriffen. Besonders bei Themen wie Migration oder menschlicher Vielfalt eskaliert die Debatte zu schnell. Doch gerade hier müssen wir einander zuhören, statt uns in Feindbildern zu verlieren. Meinungen dürfen triggern, anregen und zum Nachdenken bringen. Aber wir müssen bereit sein, ins Gespräch zu gehen – nur so vermeiden wir Missverständnisse und würdelose Konflikte.

Ja, die Würde des Menschen ist unantastbar! ■

*Rebekka Janson
BDF Hessen*

Wo bleibt die Ursachenanalyse? Mich belastet der Extremismus aus der Mitte. Ich halte es für extrem, wenn steigender Rentenarmut, dem Abbau sozialer Errungenschaften und steigender Vermögens- und Einkommensungleichheiten nicht entgegengewirkt wird. Wie extrem müssen Parteien sein, die die hohen Mieten, Wohnungsmangel, Pflege- und Kitabitand, Bildungsmisere und fehlende Chancengerechtigkeit nicht als Arbeitsauftrag begreifen? Ich bin täglich entsetzt von Extremisten, die nach mehr Kriegsbeteiligung und Kriegstauglichkeit ru-

fen, statt nach friedlicher Konfliktlösung. Die Fremdenfeindlichkeit stammt aus der Mitte ... „Kinder statt Inder“, „Islam gehört nicht zu Deutschland“. Ich bin demokratieverdrossen, wenn Parteien das Gegenteil ihrer Wahlversprechen tun und Bürgerbeteiligung à la Schweiz nicht vorankommt. „Ohne Frieden ist alles nichts“ und ohne soziale Gerechtigkeit geht es nicht. Das sollte uns antreiben und verbinden. ■

*Rainer Städing
BDF Niedersachsen*

Die Langfassung dieses Artikels finden Sie unter:



Eine Woche im Arbeitsleben einer Revierförsterin in der ganz nahen Zukunft

Montag

Heute sollte meine Woche wie üblich mit einer La-
gebesprechung beginnen. Die KI-gestützte Pla-
nungssoftware würde mich über die aktuellen
Wetterbedingungen, die Waldgesundheitsdaten
und die geplanten Arbeiten informieren.

Leider bekam ich keine Verbindung zum Internet. Ich
versuchte alles Mögliche. Neustart. Noch einmal Neu-
start. Router ausstecken, warten, Router wieder ein-
schalten. PC neustarten. Keine Netzwerkverbindung.
Da ich ohne Netzwerkverbindung auch selber kein
Ticket bei der IT Stelle öffnen kann rief ich eine Ver-
waltungsangestellte an und bat sie, in meinem Namen
ein Ticket zu eröffnen. Revier 2, keine Netzwerkver-
bindung. Die zweite Hälfte des Nachmittags telefonier-
te ich mit der IT Hotline, um das Problem zu lösen.

Dienstag

Heute stand die Überwachung der laufenden Holz-
ernte auf dem Programm. Unsere Vollernter sind
mit einer KI ausgestattet, die den optimalen
Schnittwinkel und die Fällrichtung für jeden Baum
berechnet.

Leider erhielt ich bereits in aller Frühe einen pani-
schen Anruf vom Forstunternehmer. Die Maschi-
nen-Anzünder hatten in der Nacht wieder zuge-
schlagen! Der vierte Harvester in 4 Wochen! Polizei
und Feuerwehr sind bereits vor Ort. Ich fahre hin,
aber da ist nicht mehr viel zu retten. Wir werden
die Forstmaschinen wohl in Zukunft nachts über-
wachen lassen müssen. Vielleicht mit KI?

Mittwoch

Heute standen Bestandspflegemaßnahmen im
Laubholzbereich an. Die KI gestützte Analyse der
Drohnenbilder hatte gezeigt, dass einige Bereiche
aufgrund der Trockenheit der letzten Jahre unter
Stress stehen. Ich setze die Waldarbeiter gezielt zur
Jungbestandspflege ein.

Zurück am Revier steht mein Abteilungsleiter mit
der Polizei vor der Tür. Der Landtagsabgeordnete
Dimpflmoser hat Anzeige erstattet. Ich hätte die
Drohne gezielt über seinen am Wald angrenzenden
Garten fliegen lassen, um ihn auszuspionieren. Meine
links-grün-versifte Grundeinstellung sei ja hin-
reichend bekannt. Er werde auch eine Dienstauf-

sichtsbeschwerde gegen mich veranlassen.
Den Rest des Tages verbringe ich damit, Stellung-
nahmen zu schreiben.

Donnerstag

Ein trotz KI gestützter Wetterprognosen unerwar-
ter Sturm war über Nacht durchgezogen und hatte
einige Schäden verursacht. Zum Glück hatte die KI
aber schon kurz nach dem Sturm automatisch eine
Übersicht der betroffenen Gebiete erstellt.
Vollernter waren nicht mehr zu haben und die stark
reduzierte Mannschaft der Waldarbeiter (Sparmaß-
nahmen der letzten Jahre) braucht erfahrungsgemäß
zwei bis drei Tage, bis alle Wege wieder frei sind.
Das Ministerbüro fragt nach den Schadholzsum-
men. Ich schätze etwa 2 fm/ha und gebe die Zahl
so an die Abteilungsleitung weiter.

Freitag

Heute widme ich mich der Planung für die nächste
Woche. Die KI unterstützte mich dabei, indem sie Vor-
schläge für die nächsten Pflegemaßnahmen machte,
basierend auf den Daten, die in den vergangenen Ta-
gen gesammelt wurden. Ich überprüfe die Empfehlun-
gen und stelle fest, dass die Software die Daten des
vergangenen Jahres verwendet hat. Ich probiere dies
und das und erstelle dann ein Ticket an die IT.

Samstag

Obwohl Wochenende ist, schaue ich mir kurz die
Nachtsensoren an, die in der letzten Woche instal-
liert wurden. Diese Sensoren erfassen automatisch
Wildbewegungen und mögliche illegale Aktivitäten
im Wald. Ich habe viele Aufnahmen der privaten
Jagdpächter und eine Aufnahme eines Pärchens,
wegen der ich sicher wieder Probleme kriegen
könnte. Ich lösche die Aufnahmen schnell.

Sonntag

Heute genieße ich meinen freien Tag und nutze die
Gelegenheit, um in den Wald zu spazieren und mir
mein Revier endlich persönlich anzusehen. Läuft
bei mir! ■

Kirsten Joas, BDF Kreisvorsitzende Münchner Land



BDF-Exkursion 2025 mit Peter Ostertag

Die BDF-Exkursion 2025 bietet ein spannendes, abwechslungsreiches forstliches Programm, verbunden mit Einblicken in eine sehr erfolgreich holzverarbeitende Industrie.

**Mit Peter Ostertag geht es dieses Jahr vom
12. bis 15. Mai 2025 an den Attersee**
(Oberösterreich, Attergau, Lenzing)

Die Firma Lenzing AG in Lenzing in Oberösterreich verarbeitet enorme Mengen Buchen-Industrieholz zu innovativen Textilprodukten. Eine Firmenpräsentation mit Betriebsbesichtigung ermöglicht uns Einblicke in die Verarbeitung der Buche.

Die österreichischen Forstkollegen zeigen uns ihre oberösterreichische Forstwirtschaft. Stichworte sind Schneedruckschäden, Dauerwald, Laubholzeinbringung, Wildproblematik, Tannenwälder, ... Alles nicht unbekannte Stichworte, hier betrachtet aus der örtlichen Perspektive. Einblicke ergeben sich auch bei einer Rundfahrt mit dem Schiff über den Attersee. Oder tolle Ausblicke vom Aussichtsturm Lichtenberg.

Besichtigungen wechseln sich ab mit Wanderungen durch die Wälder und Landschaften. Nicht zu vergessen die örtliche Küche, so z. B. Fische aus dem Attersee. Die Halbpension in unserem Hotel Schmoller in Berg im Attergau, wo wir abends gemütlich sitzen können, rundet das kulinarische Programm ab.

Damit sind erlebnisreiche Tage, eine erfolgreiche Fortbildung und interessante Begegnungen untereinander und mit den örtlichen Kollegen garantiert.

Die Einzel- und Doppelzimmer sind alle mit Bad und WC ausgestattet.

Hunde sind bei der Exkursion nicht zugelassen.

Kondition für mehrstündige Wanderung sowie entsprechendes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sind erforderlich.

Anmeldungen bitte über die Geschäftsstelle per Mail:
geschaefsstelle@bdf-bw.de ■

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzwach
geschaefsstelle@
bdf-bw.de



Der BDF veranstaltete am 28. Januar einen Parlamentarischen Abend mit der CSU-Fraktion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, den Waldumbau und die Waldflege voranzubringen. Mit 18 Vertretern der CSU – darunter MdL Petra Högl, stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus; MdL Tanja Schorner-Dremel, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CSU; MdL Josef Zellmeier, Vorsitzender des Finanzausschusses; MdL Alexander Flierl, Vorsitzender des Umweltausschusses und MdL Alfred Grob, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses öffentlicher Dienst – war die CSU sehr hochrangig vertreten. Ein ausführlicher Bericht folgt.

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de





Neue Stellen aus der Waldumbauoffensive

Der Landtag und die Staatsregierung haben 2024 Wort gehalten und sechzehn neue Stellen der Waldumbauoffensive 2030 ausgebracht. Auch für 2025 sind weitere sechzehn Stellen vorgesehen. „Wir danken den Abgeordneten und der Staatsregierung für diese immens wichtigen Stellen. Jede einzelne zählt, um die Wälder gegen die immer dramatischeren Auswirkungen des Klimawandels widerstandsfähiger zu machen“, leitete Landesvorsitzender Bernd Lauterbach das Gespräch mit der Leitung der Forstverwaltung (FoV) ein. Der BDF erhält seit Jahren große Unterstützung von Forstministerin Michaela Kaniber, vielen Abgeordneten und weiteren Partnern für seine Forderungen nach einer besseren personellen Ausstattung der Forstverwaltung, um die Wälder klimastabiler zu machen und die 700.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer noch besser zu unterstützen.

Der Leiter der Bayerischen Forstverwaltung, Ministerialdirigent Hubertus Wörner, hält die zusätzlichen Stellen für unverzichtbar: „Die Klimakrise lässt uns keine Zeit. Wir brauchen ausreichend Personalpower, um gemeinsam mit den Waldbesitzern den Aufbau zukunftsfähiger Wälder vorantreiben zu können. Wir sind hier auf einem guten Weg und entwickeln für noch mehr Schlagkraft auch unsere internen Prozesse stetig weiter.“

Beratung durch kleinere Reviere

Für den BDF ist von entscheidender Bedeutung, dass die neuen Stellen auf ganzer Fläche ausgebracht werden und den Waldumbau sowie die Waldflege effektiv voranbringen. Die bisherige Strategie von Unterstützungs- und Projektkräften muss aus Sicht des BDF nun durch die Ausbringung neuer Reviere verändert werden. Der fortschreitende Klimawandel sowie der Strukturwandel der Waldbesitzer erfordern eine Ergänzung der Nachfrageberatung durch eine aktiveren Angebotsberatung. Auch die politisch beschlossene Verdopplung der Waldumbaufläche kann laut BDF nur durch ein aktives Ansprechen der Waldbesitzer erreicht werden.

Eine aktiveren Angebotsberatung wird aus Sicht des BDF am effektivsten durch kleinere Reviere ermöglicht. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer benötigen einen festen Ansprechpartner, sodass ein langfristiges Vertrauensverhältnis entstehen kann.

Bei Unterstützungs- und Projektkräften ist hingegen die Fluktuation sehr hoch, und das Nebeneinander von regionaler und Projekt-Zuständigkeit ist

für Außenstehende schwieriger nachzuvollziehen. Die interne Organisation der Unterstützungskräfte führt laut BDF insgesamt zu einem Effizienzverlust. Bereits die bisherige Zahl an neuen Stellen erlaubt es aus Sicht des BDF, die Reviere sinnvoll neu zu organisieren. Dies sei umso wichtiger, als die Zahl der Reviere bei der Revierorganisation 2007 nicht am Bedarf, sondern an den vorhandenen personalen Kapazitäten ausgerichtet und die Verteilung unter anderen Voraussetzungen als heute geplant worden sei.

Strategie bietet hohe Flexibilität

Aus Sicht der Forstverwaltung hat sich die bisherige Verteilung der Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 bewährt und soll fortgeführt werden. Sie bietet Flexibilität bei sich ändernden Arbeitsschwerpunkten und dem derzeit großen Personalwechsel aufgrund des demographischen Wandels. Eine Revierorganisation würde nur die Verteilung, nicht die Arbeitskapazität für Aufgaben des Waldumbaus auf Revierebene ändern. Man habe sich genau überlegt, wo die neuen Stellen die beste Wirkung entfalten und gleichzeitig Ausgleichsmöglichkeiten (bspw. in Krankheitsfällen oder bei Teilzeitbeschäftigungen) für die Ämter erhalten bleiben. Ob zukünftig die Ämter in ihrer internen Organisation mehr Freiheiten erhalten, könne diskutiert werden.

Angespannter Haushalt

Aus finanzieller Sicht war das Jahr 2024 laut Hubertus Wörner für die Forstverwaltung eine Herausforderung, da gestiegene Kosten und die verzögerte Bereitstellung der Bundesmittel aus dem Klima- und Transformationsfonds die finanziellen Spielräume einengten. Bisher könne Bayern wegfallende oder verspätet bereitgestellte Bundesmittel ausgleichen. Auch 2025 müsse man noch nicht mit größeren Einsparungen rechnen. Dennoch werde sich Bayern weiter mit Nachdruck gegen die geplante Kürzung der Bundesmittel einsetzen. Die für das dritte Quartal 2025 geplante Auslieferung der Repräsentationskleidung sei finanziell gesichert. Bei den Dienstwagen konnte 2024 und 2025 zumindest ein jährliches Plus von je 20 zusätzlichen Dienstwagen erreicht werden. Ihm sei bewusst, dass damit nicht alle Wünsche abgedeckt werden. Die Forstverwaltung könne aber hier nicht frei entscheiden.

Nachwuchsgewinnung stärken

Nachwuchsgewinnung ist aus Sicht des BDF ein zentrales Dauerthema mit sehr langfristiger Aus-



richtung. Kurzfristige Erfolge, wie sie derzeit notwendig wären, sind schwer zu erzielen. Wichtige Bausteine seien die beschlossene Erhöhung der Anwärterplätze an der Forstschule Lohr auf bis zu 100 sowie die erfolgte Bestellung von mehr Ausbildern, um mehr Praktikanten, Anwärter und Referendare betreuen zu können. Der BDF bedankte sich hierfür im Namen aller Mitglieder.

Eine gute Möglichkeit, sich als Arbeitgeber im Studium zu präsentieren, seien die Motorsägenkurse für die Forst-Studenten der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Der BDF bat um Unterstützung, da es im letzten Jahr große Schwierigkeiten gegeben habe, allen Studenten einen Motorsägenkurs im Rahmen des Studiums anzubieten.

Um noch mehr Praktikanten betreuen zu können, werden neben den Ausbildungsbeamten verstärkt auch andere Beschäftigte herangezogen. Um hier die Bereitschaft zu steigern, wäre eine finanzielle Honorierung der Mehrarbeit aus Sicht des BDF sinnvoll. Für Friedrich Nebl, Leiter des Personalreferats, ist die Beteiligung am Ausbildungsgeschehen bzw. der Nachwuchsgewinnung in geringerem zeitlichem Umfang bereits immanenter Bestandteil vieler Dienstposten, auch wenn die Aufgabe nicht ausdrücklich mit einem fixen Dienstpostenanteil ausgewiesen ist. Besondere Leistungen könnten zusätzlich über Leistungsprämien abgedeckt werden.

Unterstützung für ATZ der Forstwirte

Der BDF hatte sich in einem Schreiben an Forstministerin Michaela Kaniber für eine Altersteilzeit der Forstwirte auch in der Forstverwaltung eingesetzt (siehe Artikel Altersteilzeit für Forstwirte). Die Leitung der Forstverwaltung zeigte hierfür großes Verständnis und betonte, dass sie das Finanzministerium kontaktiert und um Unterstützung des Vorhabens in den anstehenden Tarifverhandlungen gebeten habe.

Fester Dienstort für QE 2

Im nichttechnischen Dienst der QE 2 wird inzwischen zu Beginn der Ausbildung ein fester Dienstort zugesichert. Ein wichtiger Erfolg aus Sicht des BDF.

Im nichttechnischen Dienst der QE 3 ist die Fluktuation weiterhin hoch. Zudem werden Dienstposten für Hoheit und Förderung zunehmend auch mit Förstern besetzt. Auch hier würde aus Sicht des BDF eine frühzeitige Zusage des späteren Einsatzortes für eine höhere Attraktivität sorgen. Aus Sicht des Personalreferats ist dies in der QE 3 schwerer planbar, könnte aber in Zukunft erneut geprüft werden.



Jagdrechtsänderungen klug umsetzen

Bei den geplanten Jagdrechtsänderungen sprach sich der BDF unter anderem für eine Beibehaltung der Abschussplanung in den roten Hegegemeinschaften und für eine Flexibilisierung der Jagdzeiten aus. Es gelte einerseits, die Eigenverantwortung der Beteiligten zu stärken, andererseits aber auch, das öffentliche Interesse an zukunftsfähigen Wäldern zu berücksichtigen.

Austausch mit BaySF intensivieren

Der BDF forderte erneut, den Austausch mit den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) zu intensivieren. Die bisherigen Möglichkeiten würden zu wenig in Anspruch genommen, beide Institutionen entwickelten sich immer weiter auseinander. Eine Wiederbeamtung in den BaySF wäre weiterhin eine entscheidende Stellschraube.

Hubertus Wörner zeigte sich sehr offen für eine Intensivierung des Austausches. Er habe das Thema bereits mit den Vorständen der BaySF besprochen. Man sei sich einig, dass ein enger Draht zwischen Ämtern und Betrieben sinnvoll und wünschenswert ist. Auch die gemeinsame Ausbildung werde als zentrales Fundament von Forstverwaltung und BaySF von beiden Seiten sehr geschätzt.

Zur Umsetzung der im Koalitionsvertrag beschriebenen „verbesserten Durchlässigkeit im Hinblick auf die Beschäftigten der Bayerischen Staatsforsten zwischen Forstdienst und Staatsforsten“ sei die Forstverwaltung grundsätzlich offen für einen funktionsgleichen Austausch von Beschäftigten. Hier müsse stets die Konstellation im Einzelfall passen.

Der Wunsch, die forstlichen Mitarbeiter des Wirtschaftsministeriums bei Ausschreibungen mit einzubeziehen und im Gegenzug die forstlichen Stellen

Keine Verzerrungen wie auf dem Weitwinkelfoto, sondern ein konstruktiver Austausch prägte das Gespräch (v.r.): Julian Schall, Personalreferat; Friedrich Nebl, Leiter Personalreferat; Gerald Ziegmann; Sebastian Hofmann; Stefan Kramer; Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung, Bernd Lauterbach; Klaus Schreiber; Lorenz Hochhauser; Robert Nörr



des Wirtschaftsministeriums ebenfalls in der Forstverwaltung und der BaySF auszuschreiben (analog der Wechselvereinbarung zwischen Forstverwaltung und BaySF), stieß bei der Forstverwaltung auf grundlegendes Interesse. Eine Prüfung wurde zugesagt.

Mit einem großen Lob für die Eingruppierung von Förstern in E 11, für die gute Umsetzung der Repräsentationskleidung, die pragmatischen Rege-

lungen zur Verkehrssicherungspflicht im Körperschaftswald und den vertrauensvollen Austausch bedankte sich Bernd Lauterbach bei Hubertus Wörner und seinem Team, der seinerseits seine Wertschätzung für den BDF und den regelmäßigen Austausch zum Ausdruck brachte. ■

75 Jahre SDW – 75 Jahre Einsatz für den Wald



Der BDF Bayern und Landesvorsitzender Bernd Lauterbach gratulieren der SDW Bayern und ihrer Vorsitzenden, MdL Tanja Schorer-Dremel herzlich zum 75-jährigen Jubiläum

Der BDF Bayern gratuliert der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und ihrer bayerischen Vorsitzenden, der stellvertretenden CSU-Fraktionsvorsitzenden MdL Tanja Schorer-Dremel, herzlich zum 75-jährigen Jubiläum.

Im Festvortrag ging die Abgeordnete auf die von der SDW Bayern entwickelten Bildungskonzepte „Klimakönner“ und „Unterricht im Wald“ sowie weitere Lehrangebote und Praxistage ein. Als eine zentrale Aufgabe der SDW nannte sie, den Wald zu

schützen, wo er bedroht sei. Dies gelte weniger für die Bewirtschaftung, sondern vielmehr für Waldverluste und Zerschneidungen durch neue Infrastrukturprojekte.

Gegründet 1947

Nach dem zweiten Weltkrieg war der Wald in Deutschland in einem katastrophalen Zustand. 1947 gründeten 500 engagierte Bürgerinnen und Bürger in Bad Honnef eine Bürgerinitiative, um den Waldverlust zu stoppen und sich für die Wälder einzusetzen. Bereits zwei Jahre später entstand der Landesverband Bayern der SDW. „Die SDW ist als Sprachrohr und als Vermittlerin von Waldwissen für den BDF unverzichtbar“, so BDF-Landesvorsitzender Bernd Lauterbach. „Wir arbeiten in verschiedenen Gremien sehr gut zusammen und haben zahlreiche Erfolge für den Wald erzielt“. ■

Altersteilzeit für Forstwirte

Der BDF hatte sich am 17.10.24 in einem Schreiben an Forstministerin Michaela Kaniber, die Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel, Petra Högl, Dr. Martin Brunnhuber, Alfred Grob und Holger Dremel für eine Altersteilzeit der Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister auch in der Forstverwaltung eingesetzt.

In ihrer Antwort erkannte Forstministerin Michaela Kaniber die Leistungen und die harte körperliche Arbeit der Forstwirte in der Forstverwaltung an und bezeichnete die Forderungen nach einer Altersteilzeit für

„sehr gut nachvollziehbar“. Insbesondere auch, nachdem die Altersteilzeit bei den Bayerischen Staatsforsten seit 2024 wieder in Anspruch genommen werden kann.

Da die Forstverwaltung keine eigenständigen Tarifverhandlungen führen kann, hat sich die Staatsministerin mit der Bitte an das Finanzministerium gewandt, die Altersteilzeit für TV-Forstbeschäftigte für die nächsten Tarifverhandlungen der Tarifgemeinschaft deutscher Länder „wohlwollend zu prüfen“. ■



Elf Nachwuchskräfte QE 4 eingestellt

Im Anschluss an die Große Forstliche Staatsprüfung 2024 stellte die Forstverwaltung elf Nachwuchskräfte in der vierten Qualifikationsebene ein, die BaySF sieben (fünf Trainees und zwei Referendare). Der BDF freut sich über diese Rekordeinstellung und begrüßt alle Neueingestellten sehr herzlich! Wir gratulieren euch und wünschen euch beruflich wie privat alles Gute.

Der BDF setzt sich seit langem und mit großem Aufwand für gute Berufschancen junger Försterinnen

und Förster ein. Für die QE 4 gibt es einen extra Arbeitskreis, den Markus Riebler, Bereichsleiter Forsten des AELF Augsburg, leitet.

Bringt euch doch ein, teilt uns mit, was am Referendariat, am Studium, an der Rotationszeit oder insgesamt an der Forstausbildung und am Forstberuf verbesserungswert ist. Wir würden uns freuen! ■

Sei da Bay! Das Karriereportal des Freistaates Bayern

Sei da Bay! Das neue Karriereportal des Freistaates Bayern ging im letzten Jahr online. Darin werden die vielfältigen Berufschancen im öffentlichen Dienst in Bayern beschrieben und aktuelle Stellenangebote veröffentlicht. Auch die Forstverwaltung hat sich beteiligt: So stellt die 35-jährige Regina ihren Beruf als Abteilungsleiterin in einem Video vor und beschreibt ihre Aufgabe so: „Ich arbeite gerne im und mit dem Wald und sehe seine Bedeutung für die Gesellschaft.

Die Aufgabe einer Försterin ist vielseitig und abwechslungsreich.“

Liebe Mitglieder, machen Sie bitte in ihrem persönlichen Umfeld Werbung für unseren faszinierenden Beruf und verweisen Sie auch auf das neue Karriereportal. Der Wald braucht dringend qualifizierten Nachwuchs! ■

5,5% mehr Geld ab 02/25, wie geht es danach weiter?

Die Einkommensrunde 2023 hat im November 2024 eine tabellenwirksame Erhöhung von 200 Euro gebracht. Besonders beeindruckend war diese Erhöhung für viele nicht, wie die Rückmeldungen zeigen. Denn bis Oktober gab es – entsprechend dem Tarifergebnis im Bereich des TV-L – eine Inflationsausgleichszahlung in Höhe von 3.000 Euro – steuerfrei. Mit Ablauf Oktober 2024 waren diese steuerfreien Zahlungen beendet. Eigentlich wäre dann ein Rückfall auf das ursprüngliche Einkommen erfolgt. Stattdessen wurden nun die Tabellenbeträge erhöht und werden bei künftigen Anpassungen berücksichtigt – allerdings natürlich steuerwirksam. Trotzdem: die eigentlich dauerhaft wirksame Erhöhung ist erst damit erfolgt. Die Inflationsausgleichszahlung war hingegen zeitlich begrenzt.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben Sie bereits eine weitere Erhöhung – um 5,5 Prozent ab 01.02.25 – in ihrer Gehaltsabrechnung.

Nach dem 31. Oktober 2025 wird der TV-L wieder neu zu verhandeln sein. Tarifpartner sind die Arbeitnehmervertreter (wie der dbb beamtenbund und tarifunion) einerseits und andererseits die TdL, die Tarifgemeinschaft deutscher Länder, der alle Bundesländer bis auf Hessen angehören.

Für die Beamten gibt es keine festen Ablauftermine. Sobald ein TV-L-Ergebnis ausgehandelt wurde, ist es Aufgabe der Berufsverbände und hier vor allem des dbb/BBB, gesetzliche Anpassungen auch für die Beamten einzufordern.

Hat die Einkommensrunde im BUND einen Einfluss?

Die Einkommensrunde 2025 für die Beschäftigten des Bundes und der Kommunen (TVöD) läuft derzeit. Mit einer Einigung kann frühestens mit Abschluss der dritten Verhandlungsrounde am 16. März gerechnet werden.



Die Forderungen des dbb: im Volumen 8 Prozent mehr, mindestens aber 350 Euro monatlich; mehr freie Tage und die Einrichtung eines Arbeitszeitkontos. Der TVöD gilt für die (Tarif-)Beschäftigten von Bund und Kommunen. Letztere sind – trotz völlig unterschiedlicher Bedürfnisse und Rahmenbedingungen – gezwungen, auf der Arbeitgeberseite ein einheitliches Verhandlungsergebnis zu erzielen.

Dieses Tarifergebnis wird regelmäßig – entsprechend den Forderungen des dbb – auf die Beamteninnen und Beamten des Bundes übertragen. In den Kommunen bleibt im Beamtenbereich zunächst alles beim Alten. Für sie ist der Landesgesetzgeber zuständig.

Gleichzeitig gibt aber das TVöD-Ergebnis den Maßstab für die Forderung im Bereich des TV-L vor, in dem jeweils (abhängig von der Laufzeit der Tarifverträge) zeitversetzt verhandelt wird.

Das dort gefundene Ergebnis wiederum wurde in Bayern in den vergangenen Jahren regelmäßig zeit- und wirkungsgleich auf die Beamteninnen und Beamten übertragen. Dann steht auch eine Erhöhung für die Kommunalen Beamten an, und eine komplette Runde ist abgeschlossen. (Quelle: bbb, verändert) ■

Albrecht Rothgangel verstorben



Albrecht Rothgangel ist bereits im Mai 2024 verstorben. Für sein ehrenamtliches Engagement im BDF sagen wir ein herzliches Dankeschön und bewahren sein Andenken.

Sehr verspätet erreichte uns die Nachricht vom Ableben – bereits im Mai 2024 – unseres einst im BDF und als Revierleiter hoch engagierten Kollegen Albrecht Rothgangel.

Bis zum Jahr 1990 war Albrecht langjähriger Bezirksvorsitzender der Oberpfalz und dies noch unter dem Landesvorsitz von Ludwig Hohner und später Rainer Ostertag. Legendär waren seine damaligen Bezirksversammlungen, meist auf dem Kreuzberg bei Schwandorf. Er war Garant für einen voll besetzten Saal mit entsprechenden Themen und aktueller Information.

Es war die Zeit des Umbruchs der Försterausbildung, der Intensivierung der Privatwaldbetreuung, eines neuen Führungsstils in der Forstverwaltung und des Kampfes um eine verbesserte Beförderungssituation des gesamten Forstpersonals wie des Forst-Verwaltungsdienstes. Es ging auch um „neue“ Richtlinien zur Stellenbeschreibung mit entsprechenden Zuständigkeiten.

Albrecht brachte sich kompetent, zuverlässig und streitbar in den Landeshauptvorstand ein. Er konnte für seine Nachfolge im Bezirksvorstand erstmals eine Försterin gewinnen, die unvergessene Vera Liegl. Albrecht übernahm danach noch eine längere Zeit die Funktion des Senioren-Vertreters im Hauptvorstand.

Bis ins hohe Alter interessierte er sich für die Bandsarbeit „seines“ BDF und besuchte die Versammlungen.

Für sein ehrenamtliches Engagement im BDF sagen wir ein herzliches Dankeschön und bewahren sein Andenken. ■

Kennen Sie schon den
Internetauftritt des BDF Bayern:
[www.bdf-bayern.de?](http://www.bdf-bayern.de)



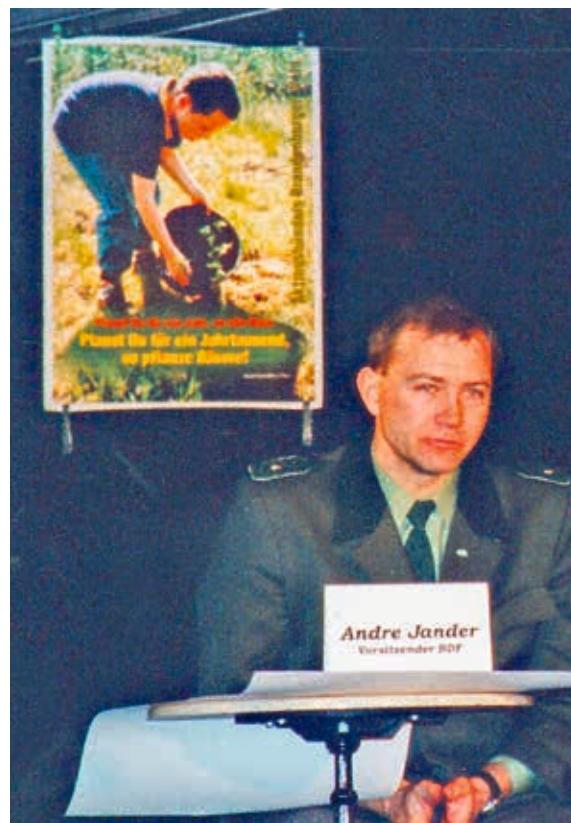
Danke André!

Mit Ablauf des Monats März 2025 geht unser Ehrenmitglied und langjähriger Landesvorsitzender André Jander in den Ruhestand. Dies nehmen wir zum Anlass, Danke zu sagen! Danke für über 41 Jahre engagierte Arbeit im und am Wald und nun schon fast 35 Jahre im BDF, davon 18 (!) Jahre als Landesvorsitzender.

Als Stadtkind (Berlin) kam André durch seinen Onkel zur Forstwirtschaft und nahm nach Schule und Armeezeit 1983 das Studium der Forstwirtschaft in Tharandt auf. Nach dem Abschluss 1988 ging es zunächst in den Bereich Rohholzbereitstellung des StFB Strausberg. Danach folgten Stationen als Leiter Wissenschaft und Technik (WuT) sowie Abteilungsleiter Waldarbeit. Mit der Gründung der Ämter für Forstwirtschaft (ÄfF) des Landes Brandenburg übernahm André 1991 die Leitung des Dezernates Holzvermarktung im damaligen AfF Müncheberg. Von 1996 bis 2012 war André Brandenburger Oberförster, leitete die Oberförstereien Müncheberg und später Waldsieversdorf. Sicherlich die aus forstlicher Sicht schönste Zeit. Seit 2012 ist André am Landeskompentenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) tätig.

Damit ist André einen beruflichen Weg gegangen, wie auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen im Übergang von der DDR zur Bundesrepublik Deutschland und speziell im Land Brandenburg.

Den Unterschied, das Besondere, ja Herausragende bildete jedoch unser Verband. Viele waren nach der Wende engagiert mit dabei. Einige haben sich vor den sprichwörtlichen Karren gespannt und lange mitgezogen. André hat 1996 zunächst gemeinsam



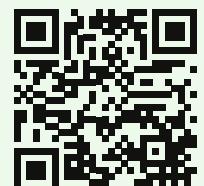
mit Andreas Große und von 1998 bis 2014 allein unserem Landesverband vorgestanden. 18 Jahre Landesvorsitz – Respekt, Danke! Diese Jahre waren von stetigen Forstreformen geprägt, was der Versuch einer „netten Umschreibung“ für Personalabbauvorhaben war und bis heute ist. André war in diesem scheinbar nicht endenden Abwehrkampf Ideengeber, Macher, Motivator und Kraftquell für viele Kolleginnen und Kollegen.

Eine forstpolitische Meisterleistung war mit Sicherheit das Aktionsbündnis Brandenburger Wald, in dem André entscheidender Motor war. Mehr als 100.000 Unterschriften wurden gegen den Personalabbau gesammelt und den damals Zuständigen übergeben. Das zufällige Treffen auf der Straße vor der Staatskanzlei in Potsdam mit dem damaligen Minister (heute Ministerpräsident) Dietmar Woidke wurde legendär.

2014 konnte André den Staffelstab im Landesvorsitz weiterreichen, aber mit der Gewerkschaftsarbeit war noch nicht Schluss. Sowohl im BDF-Bundesverband als auch im dbb-Landesbund arbeitet André seitdem im Tarifbereich mit. Arbeit, die viele nicht kennen oder wahrnehmen. Man freut sich über die Tarifsteigerung und glaubt an ein Naturgesetz – ist es aber nicht. Und im Personalrat ist André auch seit vielen Jahren aktiv, sicherlich bis zum letzten (beruflichen) Tag.



BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de





So, lieber André, danke ist gesagt, tschüss lassen wir nicht gelten. Es gäbe ja auch noch die Seniorenarbeit im BDF ...

Wir wünschen Dir viel Gesundheit und Freude mit Deiner lieben Christel, Euren Kindern und Enkeln.

Du bist immer gern gesehen und als Ehrenmitglied sowieso zu allen Veranstaltungen schon jetzt eingeladen. ■

*Uwe Engelmann
für den BDF Brandenburg-Berlin*



Weitere Stelleneinsparungen gehen gar nicht

Dem Ansinnen der Landesregierung Hessen, perspektivisch jede 3. Stelle in Hessen einzusparen, hat der BDF-Hessen in einem offenen Brief an den zuständigen Fachminister Ingmar Jung (CDU) widergesprochen. Die Mitarbeitenden im hessischen Forstsektor sind am Limit! Ein pauschales Eindampfen von Stellen über alle Bereiche hinweg ist keine sinnvolle Lösung, um die finanzielle Schieflage des hessischen Haushalts in den Griff zu bekommen.

Um der Angelegenheit Nachdruck zu verleihen, ging der Brief an alle Landtagsfraktionen mit der Bitte, sich für unsere Mitarbeitenden einzusetzen. Zum Nachlesen haben wir den Text auf unserer Homepage www.bdf-hessen.de veröffentlicht. ■

BDF-Vorstandsteam

Versorgung mit Dienstkleidung unbefriedigend

Nachdem unsere Blitzumfrage im September 2024 zur Zufriedenheit mit dem LZN über 150 Rückmeldungen ergab, konnten einige Kernprobleme identifiziert werden. Die Analyse ergab insbesondere Mängel bei der Artikelverfügbarkeit, den Lieferfristen, den Passformen und einer als sinkend empfundenen Qualität. Dies nahm der BDF-Hessen zum Anlass, sowohl LZN als auch HessenForst anzuschreiben und eine Verbesserung der Situation anzumahnen. Schließlich wollen und müssen unsere Kolleginnen und Kollegen in der Lage sein, ihre Berufszugehörigkeit auszudrücken. Erfreulicherweise haben sowohl LZN als auch HessenForst geantwortet. In einem ausführlichen Antwortschreiben konnte HessenForst deutlich machen, dass viele Aspekte, z. B. unterbrochene Lieferketten während der Covid-19-Pandemie oder auch der Ukraine-Krieg, Anteil an der Situation haben. Hauptproblem sind jedoch die nach wie vor zu geringen Margen der Be-

stellmengen der einzelnen Forstverwaltungen. Wenn dann noch die marktüblichen 36 verschiedenen Größen zu einer weiteren Zersplitterung der Mengen führen, bleiben viele Ausschreibungen ohne Angebot. So führt Geschäftsführer Hintze vom LZN in einem Telefongespräch mit dem BDF-Hessen aus, dass der Umsatzanteil von HessenForst beim LZN bei einem verschwindenden Anteil von unter 0,003 % liegt. Vorteilhaft wäre eine Einigung der verschiedenen Bundesländer über eine einheitliche Bekleidung, so dass sich die Margen erhöhen und Bestellmengen für Produzenten interessanter würden. Ein Hoffnungsschimmer bleibt. Im Januar schreibt das LZN eine Außendienstjacke und -weste sowie eine Regenjacke aus aktuellen Materialien aus. Die neue Forstkleidung soll im Laufe des Jahres 2026 zur Verfügung stehen. ■

BDF-Vorstandsteam





Nachruf: Michel Küthe verstorben

Im Dezember 2024 verstarb unser langjähriger Seniorenbeauftragter des BDF-Hessen, Michel Küthe, im Alter von 80 Jahren. Er war nach den Satzungsänderungen von 2004 der erste Kollege, der diese Funktion ausübte. 13 Jahre lang, von 2006 bis 2018, organisierte er für die Senioren interessante Exkursionen in ganz Hessen, die auf große Resonanz stießen und den Zusammenhalt und die Kameradschaft förderten. Zudem lag ihm die Forstschule in Schotten besonders am Herzen, die er auch selber 1965 absolviert hatte: als diese 2007 endgültig (auch als Aus- und Fortbildungsstätte) die Pforten schloss, initiierte er das vom BDF herausgegebene Buch „Hessische Landesforstschule Schotten“, übernahm hier die Federführung und entriss damit viel historisches Material dem Vergessen.

Der BDF-Hessen dankt ihm für sein Engagement und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■



Michel Küthe

*Dr. Manfred Johann,
Seniorenbeauftragter des BDF Hessen*



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Neustart zur Gesamtkonzeption Landesforst

Mit Veränderungen kommen wir Forstleute grundsätzlich zurecht – das Leben und Arbeiten mit der Natur ist unsere Sache und Quelle für die alltägliche Motivation. Die große „Welt“ außerhalb des Waldes dreht sich rasend schnell. Die Fülle an Nachrichten geht neben Fake und Manipulation wohl auch mit dem Wunsch nach Beständigkeit bei konkreter Orientierung einher.

Weniger ist mehr und wenn es richtig ist, dann ist es auch genug. Viel spielt sich weit weg von uns ab und wird trotz räumlicher Entfernung Auswirkungen auf unsere Lebenswirklichkeit und unsere Arbeit haben. Prominentes Thema ist hier wohl das Klima im Wandel. Der Klimareport für MV liegt druckfrisch auf dem Tisch. Die Vergangenheit ist auch hier klarer als das, was schon für die Zukunft auf den Weg gebracht ist. Aufschieben ist kein guter Weg.

Mit Erscheinen dieses Heftes werden wir gerade einen neuen Bundestag mit hoffentlich handlungs-

fähiger Regierung gewählt haben. Welche Farben kommen an die Macht, die vor allem Verantwortung heißt? Ob sich hieraus dann etwas gutes Neues entwickelt, hängt wohl nicht nur von einer Koalition ab. Wichtig bleibt immer vor Ort – da wo wir leben und arbeiten. Schauen wir also nicht nach auf „die da oben“, sondern nach vorn.

Auch die Landesforst sucht noch den richtigen Weg zu einer wirtschaftlich stabilen Perspektive mit nachhaltiger gesellschaftlicher Reputation. Dem Betrieb treten die Folgekosten der Schäden im Wald und die steigenden Produktionskosten in allen Bereichen in die Hacken. Der noch inhaltlich nicht ausreichend geschärzte Umstieg in eine Bewirtschaftung, die einen Dauerwald als Ziel hat, und die natural begrenzten Möglichkeiten aus der Waldnutzung schleichen um die „Schwarze Null“, wie die Katze um den Brei, bis dieser noch heißer wird. Ergebnisoffenheit oder unbefriedigende Ergebnislosigkeit kulminierte im Neustart. (Wir berichteten in der BDF-Info per Mail.)

BDF-Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





Am Jahresende übernahm Minister Dr. Backhaus den Vorsitz im Verwaltungsrat, um nun selbst „mit gutem Beispiel voranzugehen“, um wie es heißt „durch kurze Verwaltungswege Führungs- und Veränderungsprozesse zu beschleunigen“. Warum und was dies konkret bedeutet, wird noch zu belegen sein. Was in 7 Jahren nicht gelungen ist, soll nun bis zum Sommer vorliegen: eine Gesamtkonzeption für die Landesforst – die beide Wirkungskreise zusammenfasst. Dazu wurde vom Minister ein beratendes Kompetenzteam berufen aus Mitgliedern der Forstabteilung, dem Vorstand, Forstamtsleitungen, Forstlicher Forschung, Naturschutzverwaltung und der Personalvertretung.

Angesichts der Lage des Forstbetriebes mit absehbar unzureichender Kostendeckung und der mindestens zwischenzeitlichen Streichung von zunächst 3 Mio. Euro im üWK bedeutet dies rechnerisch die Quadratur von zwei Kreisen, beide mit Einspandruck, wenn die Einnahmen nicht gesteigert werden können. Die äußereren Rahmenbedingungen sind dabei fix: Zentrale, 29 FoÄ und der Betriebsteil, konstante Personalstärke, Einheitsforstprinzip mit aktuellem Aufgabenmix. Auf Basis des Bekannten wird es also bis zum Sommer wohl maximal so weit reichen, dass die Potenziale an Leistungen und Finanzen ausgemacht sind. Ein „Ehrlichmachen“ zur Perspektive in der Bilanz des Betriebes. Und ein Blick auf die Kostenverteilung (Produktion und Verwaltung). Auf dieser Basis könnten dann in der Konzeption die Aufträge zur Umsetzung von Veränderungen erteilt werden, um die Ziele Kostendeckung und Gemeinwohlopti-

mierung in 10 Jahren zu erreichen. Ans „Eingemachte“ geht es konkret also wohl erst dann, wenn klar ist, was der Wald natural leisten kann, wie die einzelnen Produkte personell und finanziell „organisiert“ sind. Aufgabenkritik und Ressourcensteuerung sind dann die operativen Schritte, die mit Sicherheit zu Veränderungen führen werden. An dieser Stelle werden wir uns einbringen. Das Positionspapier wird im Februar abgestimmt und dem Ministerteam zugeleitet.

Perspektivwechsel zum BDF

Am 14. Januar trafen wir uns zur Landesvorstandssitzung bei unseren Kollegen der Energie und Waldservice GmbH. Vor den Tagesordnungspunkten „Positionspapier“ und „Homepage“ nahm der Austausch über aktuell bewegende Themen sehr viel Raum ein. Besonders erkenntnisreich und uns gewerkschaftlich motivierend sind immer die „Revierberichte“. Naturgemäß überwiegt die Kritik, darunter aber auch ernüchternde Wahrheiten des alltäglichen Dienstes bei der Reflektion zwischen Sein und Schein. Es wurden erhebliche Unterschiede zwischen Dienststellen und Arbeitseinheiten deutlich, vor allem Führung betreffend. Forstleute mit Motivation und Hingabe, die etwas bewegen und verändern wollen, sehen sich belastenden Verhältnissen ausgesetzt. Kritik im 3. Jahr nach der Dauerwaldleitlinie über „Hemmschuhe“, die es den Praktikern schwermachen, Neues umzusetzen. Oft ist es auch fehlendes Wissens, was vom Schreibtisch aus kreative Ideen zentral im Keim erstickt. ■



Jubiläen

Wir gratulieren zur 50-jährigen Mitgliedschaft im BDF:

Carsten-Friedrich Streufert, Friedeburg-Reepsholt; Frank Nüsser, Barsinghausen; Hermann Böhnisch, Bersenbrück

Wir gratulieren zur 60-jährigen Mitgliedschaft im BDF:

Ernst Dechow, Großburgwedel; Holger Robrahn, Radbruch; Paul-Heinz Hille, Burgwedel / Großburgwedel
Roland Klatt, Hahausen; Werner Hachmeister, Seesen



Sitzung des Erweiterten Landesvorstands



Konstruktive Gespräche und konzentriertes Arbeiten im Hanns-Lilje-Haus.

Am 5. Februar traf sich der Erweiterte Landesvorstand im Hanns-Lilje-Haus in Hannover zur ersten Sitzung in Präsenz im neuen Jahr. Dominierendes Thema der mit zwanzig Teilnehmern sehr gut besuchten Veranstaltung war die Organisation des alle vier Jahre stattfindenden Landesverbandstages (siehe „Save the Date“ unten). Während die Fach- und Gastvorträge des Vormittagsprogramms zum Thema „KI meets nature“ bereits gesetzt sind, ging es unter anderem um die Organisation der anste-

henden Wahlen auf der Mitgliederversammlung am Nachmittag, die Information und Einladung der Mitglieder und viele weitere Aufgaben, die mit der Ausrichtung einer solch großen Veranstaltung verbunden sind. Durch intensiven Austausch und konstruktive Gespräche konnten wesentliche Fortschritte auf dem Weg zu einem gut organisierten Landesverbandstag erzielt werden. ■

LV

**BDF - Landesverband Niedersachsen
Landesverbandstag 2025**

> KI meets nature <

Was bedeuten KI und Digitalisierung für die Arbeit im Wald?

KI-generiertes Bild: So stellt sich ChatGPT die Zukunft des Waldes vor.

save the date

Do., 15. Mai 2025
Phaeno Wolfsburg

Vormittags: Fachimpulse mit Gästen aus Praxis und Forschung

Nachmittags: Mitgliederversammlung mit Wahlen

Anmeldung ab 1. April über die Website:
www.bdf-nds.de





Recht, Praxis und Best Practice

6. Gelsenkirchener *Verkehrssicherheitstag*

Der länderübergreifend hervorragend besuchte Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag am 17. September war wieder ein wichtiger Vernetzungs- und Austauschtag. Als neue Leiterin des Forstamts Ruhrgebiet konnte Frau Meike Steimann gut 100 TeilnehmerInnen begrüßen. Das aktuelle Werkstattformat mit Vorträgen und viel Raum für Diskussion unter der erfahrenen Moderation und Leitung von Roland Haering, Sprecher des BDF-Bundesarbeitskreises Verkehrssicherheit, erwies sich für die Eigensicherung in der täglichen Forstbetriebspraxis erneut als sehr hilfreich.

Die fachliche Relevanz der laufend stattfindenden Rechtsprechung ordneten die Justitiare des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Yuri Kranz, und des kommunalen Schadensausgleichs Bochum, Werner Liebeton, griffig anhand praktischer Beispiele ein.

Der Forstkollege Dr. Frank Eilermann von der Autobahn GmbH des Bundes stellte das neue interdisziplinär integrative Fachverfahren vor, welches für die vielfältigen Verkehrssicherungsinspektionen am Beispiel der Vegetationsflächen und -randbereiche der Gehölzflächen entlang der Autobahnen sowie der sicherungspflichtigen Außengrenzen der Ersatz-/Ausgleichsflächen zu angrenzenden Verkehrs- und Bebauungsflächen neu entwickelt wird. Mit Blick auf die kommenden Stürme sprach der Vortrag von Herrn Winkler-Portmann von der DB InfraGO AG zu den erforderlichen Maßnahmen für

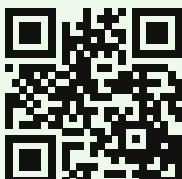
eine sturmfeste Verkehrssicherung jeden im Raum besonders an, dessen Waldfläche von Eisenbahntrassen geschnitten wird. Hier gilt es für jeden Waldbesitzer, aufgrund seiner eigenen Haftungsverantwortung aktiv mit den regionalen Niederlassungen der Bahn im gegenseitigen Interesse zusammenzuarbeiten. Die praktischen Tipps wurden hier besonders intensiv diskutiert und ausgetauscht.

Damit Verkehrssicherheit und Artenschutz nicht zum strafrechtlichen Konfliktfall führen, ordnete Dieter Jünemann die sich überschneidenden Rechtskreise anhand zahlreicher Beispiele ein. Sein Vortrag fokussierte die besonderen Anforderungen des Artenschutzes bei der baumbezogenen Verkehrssicherungspflicht. Dabei verband er seine an der täglichen Arbeitspraxis orientierten Ausführungen mit der Betriebsanweisung Artenschutz des Landesbetriebes Wald und Holz. Darüber hinaus gab er Hinweise für die verschärften rechtlichen Anforderungen außerhalb des Waldes.

Dank der Kooperationszusage der Landesbetriebsleitung an unserem Landesverband konnte unser Landesvorsitzender Fred Hansen in seinem abrunden Schlusswort allen Teilnehmenden die feste Zusage für den 7. Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag 2026 mit auf die Heimreise geben. ■

N.B.

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de



Zweiter Nationalpark in NRW gescheitert

*Nachlese zum Bürgerentscheid
NP Reichswald Kleve*

Nach dem abgelehnten Bürgerentscheid zum Nationalpark Reichswald Kleve ist ein solcher jetzt wohl Geschichte. Letztlich hat der Vorgang jedoch einen tiefen Graben zwischen Befürwortern und Kritikern einer Nationalparkausweisung aufgeworfen. Dabei sind doch beide Seiten aktiv geworden, weil ihnen am Wohl des Waldes gelegen ist. Es gibt also aus Sicht der örtlich Betroffenen Dinge, die aufgearbeitet werden müssten.

1. Obwohl der Kreistag Kleve sich zweimal gegen einen Nationalpark entschieden hatte, wurde

eine weitere Abstimmung über einen Bürgerentscheid durchgeführt. Die NP-Befürworter hatten diesen nach einer erfolgreichen Bürgerbefragung, in der die Verhinderung von Windkrafträder ein Hauptargument für einen Nationalpark darstellte, erwirkt.

Die Eignung des Reichwaldes als Nationalpark wurde demgegenüber von Fachleuten und auch dem BDF NRW von Anfang an in Frage gestellt. Der Reichswald erfüllt wegen mangelnder Größe (unter 5000 ha) und Naturschutzhigkeit



(nur 12 % der Fläche erfüllen die Voraussetzungen eines NSG) sowie seiner Altersstruktur (75 % Nachkriegsaufforstungen unter 75 Jahre) und seinem hohen Anteil an fremdländischen Baumarten (500 ha) nicht die an einen Nationalpark gestellten Anforderungen. Wie konnte es dazu kommen, dass er als Aspirant für einen Nationalpark und damit Suchobjekt der Politik ausgewählt wurde? Wurde leichtfertig die kompakte Staatswaldfläche ohne genaue Prüfung der Eignung in die Vorschlagsliste aufgenommen?

2. Mit der Entscheidung zum Bürgerentscheid wurde es im Sinne einer sachgerechten Diskussion wichtig, neben der einseitigen Information durch Umweltministerium, Umweltverbände und die Bürgerinitiative „Internationalpark“ auch andere Stimmen zu Wort kommen zu lassen. Hierzu gründete sich kurzfristig im Sommer 2024 der Verein „Unser Reichswald e.V.“. Dieser versuchte, den werbenden Allgemeinaussagen der Naturschutzlobby, wie „Natur Natur sein lassen“, „den Wald für unsere Enkel erhalten“, „Erst durch einen NP ist die Biodiversität und der Artenschutz gesichert“, klare Sachargumente entgegenzustellen. Mit Waldführungen, Teilnahme an Podiumsdiskussionen, Presse- und Rundfunkbeiträgen informierte „Unser Reichswald e.V.“ die interessierte Bevölkerung auch über Alternativen zum Nationalpark. Die Reaktion der überraschten NP-Befürworter ließ nicht lange auf sich warten, und der Verein wurde mit der Unterstellung, Fake News zu verbreiten, angegriffen.
3. Es entstand ein harter Wahlkampf, der mit allen Mitteln geführt wurde. Die Wunden, die hierbei geschlagen wurden, sind noch lange nicht verheilt. Der Verein „Unser Reichswald e.V.“, in dem sich auch pensionierte Förster und ehemalige Kommunalpolitiker engagierten, war mehr oder weniger auf sich allein gestellt. Während der Umweltminister, sein Abteilungsleiter und ein Landtagsabgeordneter der Grünen (langjähriger Vorsitzender der Nabu-Stati-

on Niederrhein) sowie die ehemalige Bundesumweltministerin für den NP werbend durch den Kreis Kleve zogen, blieb es auf der anderen Seite stumm: Sowohl die Fachministerin als auch die Leitung des Landesbetriebs verhielten sich zurückhaltend. Auch das zuständige Forstamt mit seinen Förstern vor Ort war offenbar auf Weisung von ‚Oben‘ zu absoluter Zurückhaltung angewiesen worden. Es kam in der Bevölkerung sehr schlecht an, dass gerade die Fachleute des Waldes sich nicht äußern durften. Diese fühlten sich in der Diskussion um ihren Wald alleine gelassen.

Resümee

So ein Verfahren, in dem die Hauptverantwortlichen sich gänzlich zurückziehen und die Entscheidung ohne fachliche Begleitung einer überforderten Bevölkerung überlassen, darf es nicht mehr geben. Eine einseitige Unterstützung des Projektes ohne Abwägung des Für und Wider widerspricht den Erfordernissen der Waldentwicklung an die Klimaerwärmung. Die Waldführungen haben gezeigt, dass Informationen zum Wald und seiner Pflege von den Besuchern begierig aufgenommen werden. Es wurde der Wunsch geäußert, diese Führungen durch örtliches Forstpersonal fortzusetzen. Ein Ersatz durch selbsternannte Naturführer ist hier nicht ausreichend.

Nationalparks sind gut; nur müssen die Voraussetzungen hinsichtlich Größe und Naturausstattung stimmen. Mogelpackungen verwässern das Nationalparkkonzept und machen es unglaublich. Es schien oft in den Diskussionen nur darum zu gehen, dass Naturschutz ein Geschäftsmodell ist, mit dem sich viel Geld verdienen lässt (Stichwort „Tourismus“). Mit der jetzigen Entscheidung gegen die Ausweisung des Reichswaldes als Nationalpark kann der Wald sich weiterhin wie bisher unter sachkundiger Leitung zu einem strukturreichen, artenreichen und klimaangepassten Mischwald entwickeln. Es braucht nur Zeit. ■

Hanns-Karl Ganser

Die Seniorenvertretung des BDF-NRW informiert

Seniorentag in Mannheim vom 2. bis zum 4. April 2025

Der 14. Deutsche Seniorentag 2025 öffnet am 2. April 2025 in Mannheim im Congress Center Rosengarten seine Tore. Unter dem Motto „Worauf es ankommt“ dreht sich drei Tage lang alles um die Frage, wie ein gutes Leben im Alter gelingen kann und was wir alle zusammen dafür tun können. Verschaffen Sie sich einen Überblick über das vielfältige Programm des Deutschen Seniorentages. Nähere Information unter: <https://www.deutscher-seniorentag.de/>

R.N.



Positionspapier zu Megarevieren

Wie Sie möglicherweise bereits durch verschiedene Kanäle erfahren haben, testet Landesforsten RLP derzeit am Forstamt Soonwald eine neue Organisationsform für Staatswaldreviere. Testweise wurden zwei Forstreviere, welche sich mit jeweils ca. 1800 ha reduzierter Holzbodenfläche innerhalb der von LF 2020 vorgegebenen Zielgröße befinden, zu einem Revier zusammengefasst. Dieses Megarevier soll nun, befristet zunächst auf 3 Jahre, von einer Revierleitung und einem Forstwirtschaftsmeister betreut werden. Die Einführung dieser Organisationsstudie wird begründet mit dem derzeit akuten Personalmangel im 3. Einstiegsamt.

Der BDF RLP sieht die strukturelle Entwicklung, die hier zu implementieren versucht wird, als äußerst kritisch an und spricht sich auf Grund folgender Gesichtspunkte gegen die Einführung solcher Megareviere aus:

- Auch in Staatswaldrevieren ist der Kontakt zur örtlichen Bevölkerung und den Waldbesitzenden ein essentieller Bestandteil des Revierdienstes. Auf Grund von Funktionalisierung und größerer Fläche würde die Revierleitung deutlich weniger Präsenz auf der Fläche und in den anliegenden Gemeinden zeigen können. Die Wahrnehmung der Revierleitung in den Kommunen als „unser Förster“ und Ansprechpartner vor Ort würde stark abnehmen.
- Nicht nur im Bereich des 3. EA gibt es personelle Engpässe. Auch bei Forstwirtschaftsmeistern ist die Personalsituation angespannt. Diese Entwicklung wird sich durch den demografischen Wandel in den folgenden Jahren bei den Forstwirtschaftsmeistern noch dramatischer darstellen.
- Landesforsten 2020 sieht in den Revieren pro 1750 ha eine Revierdienstunterstützung durch Forstwirtschaftsmeister in Höhe von 0,28 Vollzeitäquivalent vor. Das ergibt für das Testrevier mit 3600 ha reduzierte Holzbodenfläche eine Zielzahl von 2,06 Revierleitern und 0,54 Forstwirtschaftsmeister als Zeitäquivalent. Rechnerisch werden 0,64 Personenjahre „eingespart“. Für die Kolleginnen und Kollegen entsteht durch Personaleinsparung und Funktionalisierung (Wegfall von Synergieeffekten) eine deutliche Mehrbelastung.
- Eine funktionalisierte Zusammenarbeit mit Teams die unterschiedliche Ausbildungs- und somit auch Aufgabenschwerpunkte haben, bedingt auf einer solch enorm großen Fläche zwangsläufig deutlich höhere Fahrtzeiten, einen erhöhten Abstimmungsbedarf oder große Einbußen der Revierkontrolle und der Wahrnehmung hoheitlicher Tätigkeiten. Insbesondere Verantwortlichkeiten, wie beispielsweise die Verkehrssicherungspflicht, kann aus Sicht des BDF nicht auf Forstwirtschaftsmeister im Revierdienst „abgewälzt“ werden!
- Das Landeswaldgesetz in Rheinland-Pfalz fordert nach wie vor „die Befähigung für den gehobenen Forstdienst für den Revierdienst“ (§8 LWaldG) als Voraussetzung für die Revierleitung. Diese Forderung des Gesetzgebers nach der bestmöglichen Qualifikation ist besonders in Zeiten des Klimawandels und immer komplexeren Herausforderungen wichtig und sinnvoll. Auch ist es begrüßenswert, dass laut Landeswaldgesetz Forstwirtschaftsmeistern und Forsttechnikern im Einzelfall (!) Aufgaben des Revierdienstes übertragen werden können. Landesforsten kann dies jedoch nicht zum Anlass nehmen, Forstwirtschaftsmeistern quasi ganze Reviere zu übertragen.
- Abgesehen von den vorherigen Argumenten würden Forstwirtschaftsmeistern immer mehr Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen, für die sie nicht gerecht entlohnt werden. Eine Bezahlung höchstens in der E 9b ist nicht angemessen für eine Person, die Aufgaben des Revierdienstes auf einer derart großen Fläche wahrnimmt. Die Attraktivität sowohl der Forstwirtschaftsmeister- als auch der Revierleiterstelle für potentielle Bewerber ist als sehr gering einzustufen. Dies gilt insbesondere, wenn man die Eingruppierung in E 9b und respektive A10 – A11 annimmt. In Zeiten, in denen sich die Landesforstverwaltungen im ständigen Wettbewerb um Fachkräfte befinden, sollte sich unsere Betriebsleitung die Frage stellen, ob solche Maßnahmen nicht abschreckend auf junge Leute wirken, die beispielsweise in Baden-Württemberg bessere Entlohnung, teilweise weniger Verantwortung und andere positive Faktoren wie z. B. Dienstwagen vorfinden.

Der BDF RLP fordert daher:

- Den Erhalt des Gemeinschaftsforstamtes mit gemischten Revieren!
- Einhaltung der in Landesforsten 2020 vereinbarten Reviergrößen (1500 – 2000 ha red. Holzbodenfläche)!
- Kommunalwald-geprägte Forstreviere durch gezielte Maßnahmen attraktiver, anstatt Staatswaldreviere unattraktiver zu gestalten!
- Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse im Rahmen der Attraktivitätssteigerung kommunalwald-geprägter Forstreviere stärker zu fördern
- Der BDF RLP fürchtet einen bleibenden Imageschaden, der die zukünftige Personalgewinnung insgesamt deutlich erschwert.

Wir bieten der Verwaltung eine gemeinschaftliche Initiative zur Gewinnung von Personal an. ■

Mit kollegialen Grüßen, BDF RLP Landesvorstand



Einladung Exkursion zum Hunsrück-Hochwald

am Freitag, 23. Mai 2025 laden wir zur Seniorenenkursion in den Nationalpark Hunsrück-Hochwald ein. Treffpunkt: 10:00 Uhr am Bürgerhaus in 54422 Neuhütten-Muhl, Dollbergstr. 65.

Exkursion mit den Forstleuten Wilhelm Zimmermann und Ernst Segatz:

1. Natur, Natur sein lassen im Klimawandel
2. Walderneuerung nach Störungereignissen, Renaturierung von Hangbrüchern

Mittagessen um 14:00 Uhr im Gasthaus Steuer in 55758 Allenbach, Hauptstr. 10.

Anmeldungen erbeten an den
BDF-Seniorenvertreter Martin Stadtfeld,
Entenpfuhl, 55566 Bad Sobernheim;
E-Mail: mstadtfeld@bdf-rlp.de,
Mobil: 0151 20704124,

bis spätestens zum 19. Mai.2025. Gerne bin ich bei der Bildung von Fahrgemeinschaften behilflich. Wir vom BDF freuen uns, viele BDF Seniorinnen und Senioren zu treffen. ■

Martin Stadtfeld, Seniorenvertreter

Struktur und Ansprechpartner BDF RLP



v. l. n. r.: Dirk Schäfer (Bundesvorsitzender), Michael Bach (Landesvorsitzender), Jochen Raschdorf (ehem. Landesvorsitzender).



Der in Argenthal zum Teil neu gewählte Landesvorstand; v. l. n. r.: Ralf Konwinski, Michael Bach, Manuel Schneider, Ralf Bischoff, Franziska Böttie, Jens Herzog, Helmut Baaden, Thomas Grünhäuser und Mario Biwer.

Der BDF Landesvorstand RLP besteht aus der Landesleitung (Michael Bach, Vorsitz; Jens Herzog und Manuel Schneider, Stellvertreter), der Geschäftsführung (Franziska Böttie), der stellv. Geschäftsführung (Marvin Krämer), der Kassenführung (Helmut Baaden) und dem Landesredakteur (Thomas Grünhäuser) sowie den Regionalvorsitzenden der sechs Regionalverbände und ggf. zusätzlich berufener Personen (z. B. Jugendvertreter, Seniorenvertreter, Vertreter der kommunalen Bediensteten, Vertreter TVL/Forst, TVL, Webmaster, etc.). Zudem gibt es weitere örtliche Ansprechpartner in jeder Dienststelle. Der BDF RLP freut sich über jede

weitere aktive Teilnahme am Vereinsgeschehen. Wollen Sie sich mit einbringen, dann nehmen Sie jederzeit Kontakt zu uns auf. Insbesondere in den Regionalverbänden Nördliche Pfalz, Hunsrück und Eifel werden Kolleginnen und Kollegen gesucht, die Freude an der berufsständischen Arbeit haben und Verantwortung übernehmen möchten.

Die sechs Regionalverbände sind die lokalen Ansprechpartner für die Mitglieder und umfassen den räumlichen Bereich der Verwaltungsbezirke mehrerer Dienststellen von Landesforsten, inkl. der da-



rin liegenden privaten sowie kommunalen Stellen (siehe nachfolgende Auflistung).

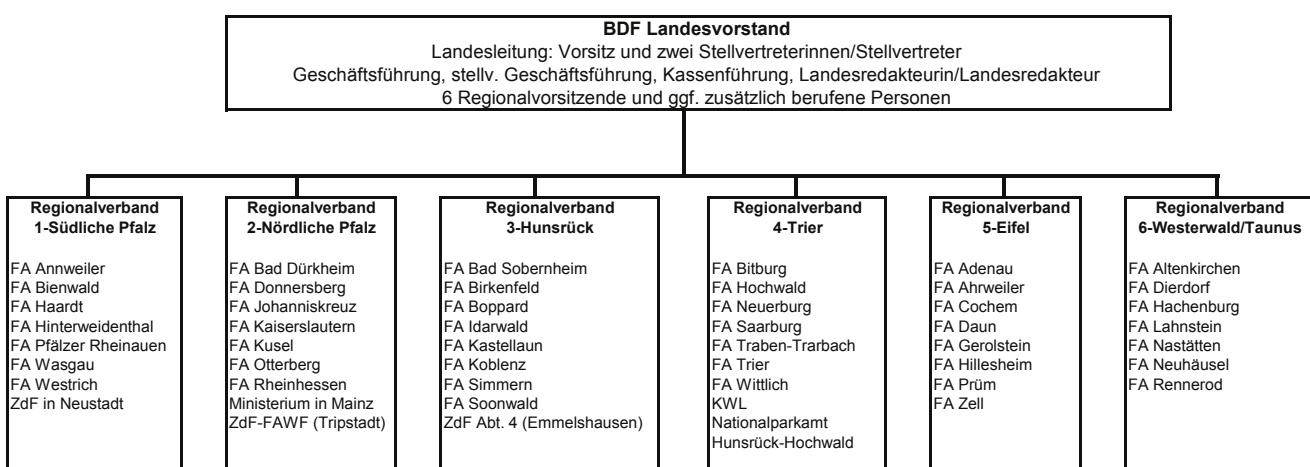
1. Südliche Pfalz (Vorsitz, Ralf Konwinski): Forstämter Annweiler, Bienwald, Haardt, Hinterweidenthal, Pfälzer Rheinauen, Wasgau, Westrich und die Zentralstelle der Forstverwaltung (Zdf) in Neustadt a.d.W.
2. Nördliche Pfalz (Vorsitz, Franziska Bötte): Forstämter Bad Dürkheim, Donnersberg, Johanniskreuz, Kaiserslautern, Kusel, Otterberg, Rheinhessen, die Forstabteilung im MKUEM in Mainz, sowie die Abt. 5 der ZdF (FAWF) in Trippstadt.
3. Hunsrück (Vorsitz, Jochen Raschdorf): Forstämter Bad Sobernheim, Birkenfeld, Boppard, Idarwald, Kastellaun, Koblenz, Simmern, Soonwald und die Abt. 4 der ZdF in Emmelshausen.

4. Trier (Vorsitz, Thomas Grünhäuser): Forstämter Bitburg, Hochwald, Neuerburg, Saarburg, Traben-Trabach, Trier, Wittlich und das Kompetenzzentrum Waldtechnik Landesforsten (KWL) in Hermeskeil.
5. Eifel (Vorsitz, N.N.): Forstämter Adenau, Ahrweiler, Cochem, Daun, Gerolstein, Hillesheim, Prüm und Zell.
6. Westerwald/Taunus (Vorsitz, Marcus Follmann): Forstämter Altenkirchen, Dierdorf, Hachenburg, Lahnstein, Nastätten, Neuhäusel und Rennerod. ■

BDF RLP Landesvorstand

Stand: 07.02.2025

Struktur des Bundes Deutscher Forstleute Landesverband-Rheinland-Pfalz



* in jeder Dienststelle gibt es eine örtliche Ansprechpartnerin / einen örtlichen Ansprechpartner



Personalversammlung im Big Eppel

Am 21.11.2024 lud der Personalrat des Saarforst Landesbetrieb zur jährlichen Personalversammlung ein. Der Big Eppel war mit ca. 130 Mitarbeiterrinnen und Mitarbeitern gut gefüllt. Anwesend waren außerdem Ministerin Petra Berg, Abteilungsleiter A Tim Otto, Michael Weber als Vorsitzender des BDF-Saar, Sascha Alles vom dbb, Thomas Kreten von der IG BAU, sowie die Betriebsärztin Dr. Elisabeth Boßlet. Außerdem gab es eine Ausstellung einer der betrieblichen PSA-Ausstatter.

Personalratsvorsitzender Markus Huwig moderierte die Veranstaltung und hielt nach der Begrüßung der Ministerin eine Rede, welche im Saal an einigen Punkten deutliche Zustimmung erhielt. Huwig diagnostizierte dem Betrieb ein Personal- und Finanzproblem. Als Saarforst betreuen wir den Wald der Bürgerinnen und Bürger des Saarlandes. Diese haben vor allem folgende Anliegen: Gute Waldwege, wofür entsprechende Finanzmitteln benötigt werden, sowie Brennholz, Wiederbewaldung und Müllentsorgung, was wiederum Personal bedarf.

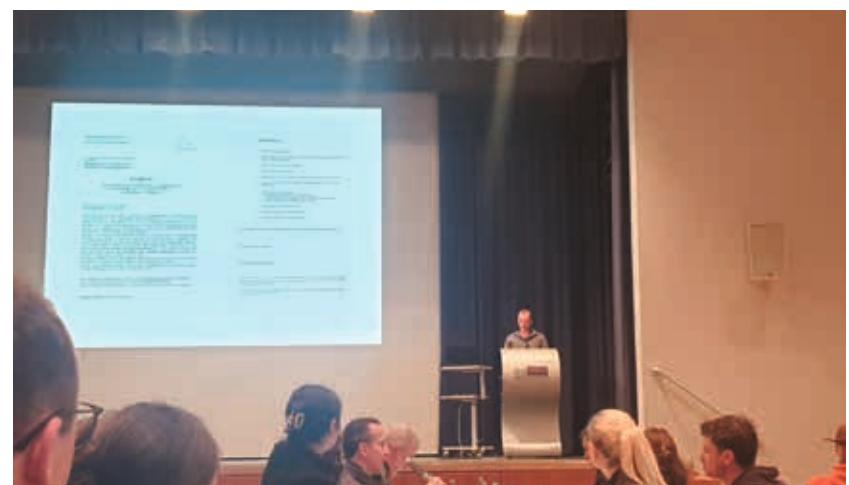


Die Altersabgänge in den kommenden Jahren können durch die wenigen Auszubildenden, welche dann auch immer öfters den Betrieb verlassen, nie- mals kompensiert werden. Dadurch gerät die Handlungsfähigkeit des Betriebes in große Gefahr. Hinzu kommt, dass die Forstwirte und Meister nicht angemessen entlohnt werden. So werden mittlerweile deutlich höherwertigere Tätigkeiten ausgeführt, ohne dass sich die Bezahlung dem angepasst hätte. Hier bieten andere Bundesländer erheblich mehr, wie Huwig auf einer Ländertagung im Schwarzwald herausfinden konnte. Neben einer angemessenen Bezahlung fehlt auch immer öfter die Wertschätzung gegenüber den Bediensteten. So wurden trotz erwirtschaftetem Überschuss die Investitionsmittel für den Wegebau in diesem Jahr gestrichen. Hier ist das Ministerium als Geldgeber gefragt. Die wenigen Mitarbeiter des Saarforsts angemessen zu bezahlen, würde das Saarland sicherlich nicht viel ärmer machen. Auf dem Lohnzettel jedoch nur ca. 11 Euro netto pro Stunde zu lesen, ist bei einer hochriskanten Arbeit, welche langer fachlicher Erfahrung bedarf, schlichtweg nicht tragbar.

Der Betriebsleiter Thomas Steinmetz versprach daraufhin in seiner Rede, sich dafür einzusetzen, dass die Gehälter der Forstwirte endlich angehoben werden. Außerdem soll ab 01.08.2026 im Saarland wieder eine eigene Forstwirtausbildung stattfinden. Hier sollen dann jährlich 10 Forstwirte ausgebildet werden. Als aktuelle Herausforderungen griff Steinmetz die ca. 1.000 ha Kahlflächen heraus und die daraus resultierende Pflege der Wiederbewaldungsflächen. In den letzten Jahren fallen im Saarforst jährlich ca. 100.000 Festmeter Kalamitätsholz an und bescheren dem Betrieb eine gute Wirtschaftssituation. Diese Situation ist jedoch endlich und wird wohl noch maximal 10 Jahre andauern. Umso wichtiger ist es, dass jetzt in Wege und Fuhrpark investiert wird.

Sascha Alles vom dbb war ebenfalls der Meinung, dass sich der Fachkräftemangel mit einer angemessenen Bezahlung beheben lässt, und erinnerte daran, dass im kommenden Jahr neue Personalratswahlen stattfinden werden. Thomas Kreten von der IG BAU berichtete von der letzten Tarifrunde.

Unser Vorsitzender des BDF-Saar, Michael Weber, beschrieb die neuen, höherwertigen Tätigkeiten der Forstwirte und wies darauf hin, dass der TV Forst nicht mehr zeitgemäß ist. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind zudem mit Erfahrungsstufe 6 zu Ende, was ab einem Alter von ca. 30 Jahren erreicht sein kann. Für wünschenswert hielt Weber außerdem die Errichtung von einigen Betriebsstätten mit Sanitätreinrichtungen und Umkleiden, sowie die A13 für Revierleitende, welche bisher im Außendienst mit A12 ihr Endamt erreichen. Als



positiven Abschluss lobte er die Anschaffung von einigen Fahrzeugen, die Fortschritte in der Digitalisierung, sowie viele neue Leute im Betrieb.

Zum Abschluss hielt die Betriebsärztin, welche während des gesamten Vormittags bereits einen Impfbuchcheck sowie einen Blutzuckertest angeboten hat, noch einen Vortrag darüber, welche Krankheiten uns in Zukunft durch Zecken und Stechmücken erwarten bzw. bereits erreicht haben. Neben den Klassikern FSME und Borreliose warnte sie vor immer mehr Krankheiten, übertragen unter anderem von der Hyalomazecke, der Tigermücke oder verschiedenen Mäusearten. Der Klimawandel birgt neue Gesundheitsbelastungen im Forstbereich, gegen die wir uns schützen müssen. ■

Unten:
Personalratsvorsitzender
Markus Huwig

Oben:
Vorsitzender BDF Saar
Michael Weber

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de

Hannah Sieren





Gesamtvorstandssitzung in Dresden



Am 28. Januar 2025 fand die erste diesjährige Gesamtvorstandssitzung des BDF Landesverbandes im Hause des SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen in Dresden statt. Es wurde wieder Zeit, dass wir uns trafen. Die Jahresplanung mit einigen wesentlichen Projekten musste abgestimmt werden. Schwerpunkt war auch die Jugend-Hochschulgruppe in Tharandt. Wie können wir sie unterstützen? Als eine junge Vertreterin der Studenten der Hochschulgruppe hat Konstantina Fotiadi an unserer Runde teilgenommen. Sie würde als Kontaktperson zur Hochschule dienen, um verschiedene praxisnahe Projekte und Aktionen zu veranstalten. Es ist beispielsweise geplant, ein Tarifrechtsseminar für Studenten durchzuführen.

Der nächste Termin ist die Pflanzaktion „SBB Gewerkschaftswald“ am Vormittag des 22.03.2025 in der Königsbrücker Heide (bei Röhrsdorf), woran der BDF teilnehmen möchte. Die Aktion wird vom SBB zusammen mit der Stiftung Wald für Sachsen organisiert. Förster sind gern gesehen! Bitte entnehmt nähere Informationen der Homepage des SBB Beamtenbund und Tarifunion Sachsen.

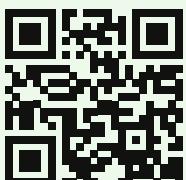
Der diesjährige Sächsische Förstertag wird am 24.08.2025 veranstaltet. Hierzu führt uns unser Geschäftsführer Udo Mauersberger voraussichtlich nach „Blockhausen“ in Mulda zum „Sauensäger Andreas Martin. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung der Försterfamilie. Bitte merkt euch den Termin vor.

Thema war auch die Mitgliederversammlung 2025 mit Vorstandswahl. Termin ist hierfür der 27.09.2025. Der Ort steht noch nicht fest. Der Landesverband wird dieses Jahr zudem eine forstliche Exkursion zum Thema Arbeitsschutz / Forsttechnik organisieren. Über Näheres werden wir berichten.

Zu guter Letzt: Dieses Jahr findet der Tag der Sachsen in Sebnitz statt. Wir sind an diesem ersten Septemberwochenende natürlich wieder mit Infostand und wahrscheinlich unserer traditionellen Hand-säge-Aktionen vertreten. ■

Der Vorstand

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildena
bdf-sachsen@gmx.de





Submissionsexkursion in Erfurt



Der Veranstaltungsaufpunkt in unser Gewerkschaftsjahr war – wie schon 2024 – die Submissionsexkursion in Erfurt Egstedt im Thüringer Forstamt Erfurt Willrode. In diesem Jahr mit einer Neuerung: Lutz Saling vom BDF Bundesforst war mit dabei, um insbesondere die Dualstudierenden zu begrüßen. Eine erfolgreiche Geschichte, die gern wiederholt werden kann. Auch als Gegenbesuch.

Wir trafen uns alle am 1. Februar auf dem Submissionsplatz von ThüringenForst. Insgesamt 45 Forstleute und die es mal werden wollen. Eine erfreuliche Steigerung der Teilnehmendenzahl. Der Landesvorstand des BDF war zur Hälfte anwesend und begrüßte die überwiegend aus Studierenden der FH Erfurt bestehenden Teilnehmendenschar. Wir konnten einige ganz neue Mitglieder begrüßen, ebenso wie „alte Hasen“.

Dr. Gerd Struck, Interimsforstamtsleiter, Forstamtsleiter von Finsterbergen sowie derzeit Chef der Holzvermarktung von ThüringenForst, hat sehr kundig und kurzweilig über den Platz geführt. Zu jeder Baumart und zu den verschiedenen Sortimenten und Verwendungszwecken erzählte er kurzweilig unter anderem zur jeweiligen Marktlage, über die verschiedenen Wertschöpfungsketten und über vermeintliche Holzfehler.

In Egstedt kommen einmal im Jahr die wertvollsten Hölzer aus ganz Thüringen sowie aus zwei sachsen-anhaltinischen Betrieben zusammen. Die Eigentumsarten sind gleichmäßig zu je etwa einem Drittel verteilt. In diesem Jahr waren es 870 Lose mit insgesamt 1.373 fm, auf die geboten werden konnte (2024: 1.190 fm). Verkauft bzw. der Zuschlag erteilt wurde für 841 Lose und 1.340 fm mit einem Gesamterlös von 613.272 Euro. Der Rest geht in den Freihandverkauf. Mangels Riegelahorn oder einer sonstigen Rarität war die „Braut“ eine besonders starke Eiche und einem Festmeterpreis von 1869 Euro. Für die 2,5 fm gab es also rund 4700 Euro Gesamterlös. Am besten liefen Eiche, Esche und Lärche. Ein Trend, der sich aus dem letzten Jahr weiter fortsetzt.

Im Anschluss an das Fachsimpeln wurde bei einem gemeinsamen Imbiss im Forsthaus Willrode weiter geplauscht. Der Anfang macht auf jeden Fall Lust auf mehr. Wir werden die Reihe der Veranstaltungen fortsetzen. Bleiben Sie gespannt oder melden sich gern mit eigenen Ideen und Vorschlägen. ■

Jens Düring

BDF-Landesverband
Thüringen
Albrechtstr. 22
99092 Erfurt
info@
bdf-thueringen.de



Erreichbarkeit

Wir bitten um Mitteilung der aktuellen privaten E-Mail-Adressen, damit Informationen verlässlich ankommen und wir uns den aufwendigen Briefversand sparen können.



Neuer Seniorenvertreter

Neues Jahr, neues Glück. So kann man vielleicht die Berufung von Ralf-Peter Thomas als neuen Seniorenvertreter nennen. Bisher hat diese Aufgabe Uta Krispin aus dem Vorstand heraus mit erfüllt. Allerdings mit weniger eigener Expertise als Seniorin, da sie noch sehr rüstig im Hauptberuf als Revierleiterin unterwegs ist. Ralf-Peter Thomas war zuletzt für Sicherungssysteme und Organisationsentwicklung bei ThüringenForst zuständig und ist seit Ende des Jahres im verdienten Ruhestand. Trotzdem auch noch rüstig, kann er mit eigener Erfahrung die Interessen unserer Seniorinnen und Senioren vertreten. Wir freuen uns über das Engagement, danken für die Zusage und wünschen viel Erfolg dabei!

Melden Sie sich gern, wenn Sie besondere Anliegen haben – unter der gewohnten Mailadresse der Geschäftsstelle. ■

Jens Düring



Neubesetzung im Forst*ministerium*



Tilo Kummer, BSW, Seit 13.12.2024 Thüringer Minister für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten.



Ministerpräsident Mario Voigt ernannte Karin Arndt am 30.01.2025 als neue Staatssekretärin im TMUENF.

Mit Unterzeichnung des neuen Koalitionsvertrags der „Brombeere“ – also der Koalition aus CDU, SPD und BSW wurde auch die neue Ressortaufteilung der Landesregierung bekannt. Als Forstleute treffen wir dadurch auf alte Bekannte. Neuer Forstminister ist Tilo Kummer, der bereits als Abgeordne-

ter der Linken bis 2019 verantwortlich für den Umweltbereich war. Er ist ausgewiesener Fachpolitiker für den Wald ist. Der Forstbereich ist wieder im Umweltministerium zusammen mit dem Naturschutz vereint, und auch im Namen ist der Wald wieder stark präsent. Das nehmen wir als gutes Omen, werden aber zur Sicherheit regelmäßig nachhaken.

Die Landwirtschaft wurde derweil im Wirtschaftsministerium (CDU) untergebracht.

Als Staatssekretärin wurde über einen Monat später Ende Januar Karin Arndt ernannt, die als Juristin bis dahin die Abteilung Energie und Klima im TMUENF interimsmäßig leitete.

Wir gratulieren Minister Kummer und Staatssekretärin Arndt zu Ihrer Ernennung und wünschen alles Gute, viel Kraft und Durchsetzungsvermögen. In Kürze stehen auch Gesprächstermine an, um die Interessen der Forstleute in Thüringen für ihre Arbeit und den Wald zu formulieren.

Schicken Sie uns gern Ihre Themen, die wir ansprechen sollen! ■

Jens Düring



Nachruf: Otto Wanderer

Dipl.-Forsting.(TU) Otto Wanderer ist am 9. November 2024, 87jährig, in Neuhaus am Rennweg verstorben. Otto Wanderer war jahrelanges Mitglied des BDF. Wir sind in Gedanken bei seiner Familie und trauern in aufrichtiger Anteilnahme.

Otto Wanderer hat den Forstberuf von der Pike auf gelernt. Geboren und aufgewachsen in Neuhaus am Rennweg (21. März 1937) war ihm dies wohl auch schon in die Wiege gelegt. Nach der Forstfacharbeiterlehre im Staatsforstbetrieb Sonneberg, führte ihn der Ausbildungsweg über die Arbeiter- und Bauernfakultät der FSU Jena schließlich nach

Tharandt an die TU Dresden, wo er sein Studium 1963 als Diplomforstingenieur abschloss. Danach ging es wieder zurück nach Thüringen mit mehreren beruflichen Stationen. Auch der Übergang vom Staatsforstbetrieb zur Landesforstverwaltung gelang. Zunächst als Gebietsreferent in der Landesforstdirektion arbeitete er die letzten Jahre bis zum wohlverdienten Ruhestand 2002 als Leiter der Inspektion Süd und konnte noch in dieser Funktion sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. ■



Otto Wanderer,
Inspektionsleiter a.D.
Jens Düring



BDF-BUNDESFORST

Nachruf auf Jürgen Koch

Der Verband der Bundesforstbediensteten des Bundes Deutscher Forstleute (BDF) trauert um seinen ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Koch, der uns am 19.09.2024 im Alter von 79 Jahren verlassen hat.

Jürgen Koch war eine herausragende Persönlichkeit, die den BDF-Bundesforst über viele Jahre hinweg geprägt hat. Als stellvertretender Vorsitzender unseres Verbandes hat er sich unermüdlich für die Belange der Forstleute und den Erhalt unserer Wälder eingesetzt. Mit großem Sachverstand, Weitsicht und einer tiefen Verbundenheit zur Natur führte er den BDF durch die herausfordernden Zeiten der Wende, indem er die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen aus den Militärforstbetrieben der DDR bei Bundesforst vorantrieb. Weiterhin trug Jürgen Koch maßgeblich dazu bei, den Berufsstand der Forstleute in der Öffentlichkeit und der Politik zu stärken.

Seine Leidenschaft für den Wald, sein Engagement für eine nachhaltige Forstwirtschaft und sein kolle-

giales Miteinander werden uns stets in Erinnerung bleiben. Jürgen Koch war nicht nur ein starker Verfechter der Forstleute, sondern auch ein geschätzter Kollege, ein Mentor und ein Freund. Sein Wirken wird in unserem Verband und in unseren Wäldern, die ihm so sehr am Herzen lagen, nachhallen. Für dieses Wirken wurde er durch mehrere Ehrungen ausgezeichnet, u. a. wurde ihm die Ehrenmedaille seiner Samtgemeinde Amelinghausen und das Ehrenkreuz in Silber der Bundeswehr verliehen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Freunden und allen, die ihm nahestanden.

Lieber Jürgen, wir werden dich vermissen, aber dein Einsatz und deine Ideale bleiben uns ein Vorbild. Ruhe in Frieden. ■

Der Vorstand des Verbandes der Bundesforstbediensteten im Bund Deutscher Forstleute

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
info@
bdf-bundesforst.de



Wir gratulieren unseren Mitgliedern Falk Knoll und Frank Laubenstein zu ihren 26-jährigen Jubiläen der Mitgliedschaft im BDF! Jürgen Sander und Jürgen Pesch gratulieren wir zum 40-jährigen Jubiläum der Mitgliedschaft im BDF! Vielen Dank für die langjährige Treue und Verbundenheit. Wir wünschen Ihnen und Euch weiterhin alles Gute und freuen uns auf die weiteren Jahre.



UNSER¹ WASSER CROWD SCIENCE AKTION

WO VERSCHWINDEN UNSERE
BÄCHE UND TEICHE?
ZEIG ES UNS!
AB 16. MÄRZ

DasErste.de/unserWasser

SWR>>¹